

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 3 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

100. Jahrgang — Nummer 175

Montag, den 1. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Massenansturm auf Englands Seebäder

Neuschnee in den bayerischen Bergen

Hamburg. (Eig. Bericht) England und Frankreich melden Massenanstürme auf die Seebäder. Hunderttausende von Londonern fuhrern gestern mit Sonderzügen, Omnibussen und Autos an die See. In Brighton, Hastings und Blackpool waren die Unterkünfte so überfüllt, daß in der Nacht Promenadenbänke und Liegestühle von Schlafenden belegt waren.

Der britische Automobilistenverband schätzt, daß am Sonnabend vier Millionen Straßenfahrzeuge auf den zur Küste führenden Straßen unterwegs waren. Die Engländer feierten ihren „Bankfeiertag“, die dreitägigen Ferien für alle.

Auch in Frankreich setzte ein Sturm auf die Seebäder ein. Eineinhalb Millionen Pariser fuhrern ans Meer und in das Gebirge. Wenn die Ausländer nicht wären, wäre Paris gestern ausgestorben gewesen. Neben den Amerikanern und Engländern stellten die Deutschen das Hauptkontingent der Besucher der französischen Hauptstadt. Die Atlantikküste ist ein bevorzugtes Reiseziel der Pariser, da das Wetter in Frankreich sehr freundlich ist. Daneben behaupten die Riviera, die Alpen und die Pyrenäen ihre alte Stellung.

Im Gegensatz hierzu hat in der Nacht zum Sonnabend im oberbayerischen Alpen-

gebiet der Neuschneefall bis zu 2200 Metern angehalten. Von der Zugspitze werden zehn Zentimeter Neuschnee gemeldet. An den Gipfelgebirgen hat sich bis zu 30 Zentimeter Rauheis gebildet. Die Tiefsttemperatur war am Samstagmorgen minus drei Grad. Bis auf weiteres wird dringend vor Hochgebirgstouren abgeraten.

Helmstedt und Umgebung wurden in der Nacht zum Sonnabend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Zahlreiche Keller wurden überflutet. Der Straßenverkehr wurde vorübergehend lahmgelegt. Viele Helmstedter Familien wurden obdachlos, weil ihre Wohnungen unter Wasser standen. In Königs-Lutter schlug der Blitz in die Seilbahn einer Zuckerfabrik. Auf einer Länge von 120 Metern wurden 27 Masten umgerissen. Dabei entstand ein Schaden von 100 000 Mark.

„Kunst des Verlierens üben!“

Beherzigenswerte Worte auf der Tagung der DJK in Hamm

Hamm. (Eig. Bericht) Als einen Gegenpol zur Vermassung bezeichnete NRW-Ministerpräsident Arnold am Samstagabend die Arbeit der Deutschen Jugendkraft, die am Wochenende in Hamm ihr Verbandstreffen beginn. Rund 6000 Sportler aus dem In- und Ausland nahmen an den Wettkämpfen und Spielen teil, die im Jahnstadion ausgetragen wurden.

Höhepunkt der Veranstaltung, die am Freitag begann und heute mit einer Gemeinschaftsmesse für die Verstorbenen und Gefallenen sowie mit einer Tagung des Verbandsvorstandes, des Präsidiums und der Kommissionen im Kurhaus Bad Hamm ausklingt, war die Kundgebung am Samstagabend in den Zentralhallen im Süden der Stadt.

In der von vielen tausend Menschen besuchten Kundgebung sprach Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger, der eine Gruß-

botschaft des Papstes verlas. Professor Beyerle umriß das Programm der Deutschen Jugendkraft: Nicht den Sport bekämpfen, sondern die Entartung des Sports, die einen „gesteigerten Verbrauch an Lorbeerkränzen“ mit sich bringe. „Wie wenig wird die Kunst des Verlierens geübt!“ Es gehe nicht um Rekord, nicht um Lorbeer, nicht um die Entfremdung der Familie, sondern um ihren Zusammenhalt. „Auch Vatersein ist ein Beruf!“

Höhlenforscher vermißt

Turin. (Reuter) Steinschlag und unterirdische Wasserläufe verhindern alle Versuche, den italienischen Höhlenforscher Lucio Mari zu bergen, der am Freitag in den See-Alpen in eine 500 Meter tiefe unterirdische Schlucht gestürzt war. Es ist nicht bekannt, ob er noch am Leben ist.

Deutschlandlied an der Saar

DPS-Schneider fordert „Nein“ zum Saarstatut

Saarbrücken. (dpa) Auf der ersten Kundgebung der deutschen Oppositionsparteien in Saarbrücken forderte am Samstag der Vorsitzende der Demokratischen Partei Saar (DPS), Dr. Heinrich Schneider, die Bevölkerung erneut auf, nein zum Saarstatut zu sagen. Vor 2000 Menschen rief er aus: „Die Chance ist einmalig. Versäumen wir sie jetzt, dann sind wir verloren und sind freiwillig in eine Sklaverei gegangen, aus der wir nicht mehr herauskommen werden.“

Der Kundgebungsraum war überfüllt. Viele Menschen konnten die Rede Schneiders nur über Lautsprecher auf den Straßen hören. Im Saal und auf der Straße sangen die Versammelten zum ersten Male seit Jahren in einer politischen Kundgebung das Deutschlandlied und das Lied „Deutsch ist die Saar“. Auf der Straße drängten sich die Menschen so, daß die Polizei nur mit Mühe eine schmale Gasse für den Durchgangsverkehr offenhalten konnte.

Bregenz unter Wasser

Wolkenbrüche richteten im Bodenseegebiet große Schäden an. Am schwersten betroffen wurde die Bodenseestadt Bregenz. Dort kam es zu Überschwemmungen. Viele Keller waren unter Wasser. Die Straßen waren mit Schlamm und Schutt überdeckt. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, die versuchten, die bis zu einem halben Meter unter Wasser stehende Bundesstraße Lindau-Bregenz zu passieren, blieben mit Motorschaden liegen und mußten abgeschleppt werden. Unser Bild zeigt eine überschwemmte Straße in Bregenz.



VERKEHRSUNFALL FORDERTE SECHS TODESOPFER

Sechs Tote, darunter ein Ehepaar und zwei seiner Kinder, forderte, wie berichtet, ein schwerer Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 1 in Eikeloh (Kreis Lippstadt). Die achtköpfige Familie des Zementwerk-Direktors Frelenburg war in einem von dem Vater gesteuerten Wagen auf Ferienreise nach Österreich unterwegs. Kaum fünf Kilometer von Erwitte entfernt, wurde sie beim Einbiegen in die Bundesstraße von einem schweren Viehtransportwagen angefahren. Frelenburg, seine Frau und zwei der Kinder wurden getötet, während zwei andere Kinder noch in Lebensgefahr schweben und zwei leichtverletzt sind. Fahrer und Beifahrer des Lastwagens, der sich bei dem Zusammenprall überschlug und sofort in Brand geriet, kamen in den Flammen um. Unsere Bilder zeigen den zertrümmerten Personenwagen (oben) und den nach dem Zusammenstoß ausgebrannten Viehtransportwagen (unten).

Reise zum Mond vor Jahr 2000

Das Problem: Wie kann man die Rakete zur Erde zurückholen?

Kopenhagen (Reuter). Im Mittelpunkt der Beratungen des 6. astronautischen Kongresses, der heute in Kopenhagen beginnt, wird die Ankündigung der amerikanischen Regierung über den Bau von künstlichen Erdtrabanten stehen. Der Präsident der Astronautischen Vereinigung, der Amerikaner Durant, erklärte am Wochenende bei seinem Eintreffen in Kopenhagen, daß nach seiner Meinung Reisen zum Mond noch vor dem Jahre 2000 verwirklicht würden.

Durant sagte: Wir Wissenschaftler wissen noch nicht, wie es einem Menschen in einer Weltraumrakete ergehen wird, aber wir müssen experimentieren. Das große Problem ist, wie eine abgeschossene Rakete zur Erde zurückkehren soll. Wir werden erst dann einen Menschen mit einer Rakete in den Weltraum schießen, wenn wir sicher sind, daß er wohlbehalten zur Erde zurückkehren kann. Wir müssen noch lernen, welchen Einfluß kosmische Strahlen auf die Rakete und die Menschen in ihrem Innern ausüben werden.

Nach einem USA-Bericht sind Einzelteile des angekündigten amerikanischen

Erdtrabanten schon seit sechs Monaten im Bau. Den Auftrag führt eine Flugzeugfabrik in der kalifornischen Stadt San Diego aus. Der Raketenberater der Fabrik, Dr. Kraft-Ehrliche, wird in der kommenden Woche Einzelheiten in einer Denkschrift an die Internationale Astronautische Gesellschaft in Kopenhagen bekanntgeben.

Hausratshilfe erleichtert

Hamburg. (dpa) Vom 1. August an werden durch eine Anordnung des Bundesausgleichsamtes die Anträge auf Hausratshilfe bis herunter zu 40 Punkten zur Auszahlung der ersten Rate der Hausratshilfe freigegeben. Damit verbleibt, wie

Sport in Kürze

Nach dem ersten Tag des Leichtathletik-Länderkampfes England gegen Deutschland in London liegt die deutsche Vertretung hoffnungslos zurück. Nur die Frauen führen mit 32:23 Punkten. Der Engländer Chateway lief neue Weltrekordzeit über drei Meilen.

Nach der Sommerpause gab es auf den Fußballfeldern des Westens zahlreiche Freundschafts- und Pokalspiele, aber keine überraschenden Ergebnisse. Das Duell der beiden Deutschen Meister beendete Rot-Weiß Essen mit einem 11:4-Sieg über die Sieger Sportfreunde.

Ein Schwimm-Länderkampf gegen die Schweiz in Arosa wurde von der deutschen Mannschaft gewonnen.

Das internationale Degenturnier in Soest um den „Soester Jäger“ entschied der Franzose Müller nach Stichekampf für sich.

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die bis zum 7. August am Hamburger Rothenbaum ausgetragen werden, kämpften sich bei den Damen Volmer und Zehden und bei den Herren Huber und Buchholz bis unter die letzten acht Teilnehmer vor.

Mutter-Bitte erweichte Bulganin

Münster. (Inw) Die 65jährige Mutter aus Münster, die während der Viererkonferenz nach Genf gereist war, um die Freilassung ihres Sohnes aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zu erreichen, hat jetzt die Ankündigung erhalten, daß ihr Sohn bald freigelassen wird.

In einem eingeschriebenen Eilbotenbrief, der die Mutter am Wochenende erreichte, teilt der Konsul der UdSSR in Bern, Bobrov, mit, er sei zu der Mitteilung beauftragt, daß ihr Sohn „in absehbarer Zeit entlassen und repatriert wird“.

Die Mutter war nach Genf gefahren, um Marschall Bulganin einen Bittbrief für die Freilassung ihres jetzt 40jährigen Sohnes zu übermitteln. Er war 1945 in sowjetische Gefangenschaft geraten. Zwei Tage saß sie in Genf vor der Villa, in der Marschall Bulganin untergebracht war. Als sie schon von der Straße verwiesen werden sollte, konnte sie einen Beamten aus dem Stabe Bulganins bewegen, die Bittschrift weiterzuleiten. Darin schrieb die Mutter: „Bitte, erfüllen Sie mir, einer alten Mutter, den einzigen Wunsch ihres Lebens. Bitte, begnadigen Sie meinen Sohn, den ich über zwölf Jahre nicht gesehen habe.“

Wie wird das Wetter?

Leichter Temperaturanstieg

Ein über dem Atlantik liegendes Hochdruckgebiet weitet sich nach Osten aus und gewinnt stärkeren Einfluß auf das Wetter in Nordrhein-Westfalen.

Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt, vielfach auch aufheiternd, trocken und schwachwindig. Temperaturen etwas ansteigend mit Höchstwerten zwischen 20 und 23 Grad.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt, im ganzen trocken und wenig Temperaturänderung.



Prügelei im Parlament

Mit einem chaotischen Handgemenge endete gestern die Sitzungsperiode des japanischen Parlaments. Der Vorsitzende des Lenkungsausschusses wurde dabei verletzt.

Angehörige des Bundesgrenzschutzes werden auf dem Flugplatz Hangelar bei Bonn als Hubschrauberpiloten ausgebildet.

Die französische Nationalversammlung ermächtigte die Regierung, den Ausnahmezustand in Algerien um sechs Monate zu verlängern.

Der Vorsitz im Sicherheitsausschuß des Bundesrats wird aller Wahrscheinlichkeit nach der bayerische Ministerpräsident Dr. Höger übernehmen.

Der österreichische Bundespräsident Körner hat dem Bundespräsidenten Heuß für die Glückwünsche gedankt, die dieser ihm zur Wiederherstellung der völkerrechtlichen Souveränität Österreichs ausgesprochen hat.

Die Sowjetunion hat bekanntgegeben, sie werde alle sowjetischen Truppen aus Österreich bis zum 1. Oktober auf das Gebiet der Sowjetunion zurückziehen.

Die norwegische Regierung hat den Diplomaten Krogh-Hansen zum ersten norwegischen Botschafter bei der Volksrepublik China ernannt.

Eine USA-Landwirtschaftsabordnung ist im sowjetischen Schwarzmeerbahnhof Noworossik eingetroffen und von einer zehntausendköpfigen Menschenmenge begeistert mit Sprechchören begrüßt worden.

Die französische und die britische Regierung haben in Sofia gegen den Abschluß des israelischen Flugzeuges protestiert. Die USA haben Bulgarien aufgefordert, eine angemessene Entschädigung für den Tod von zwölf amerikanischen Staatsangehörigen zu zahlen.

Einstimmig gebilligt haben die Ministerstellvertreter des Europäischen Wirtschaftsrats die Protokolle über die Verlängerung der Europäischen Zahlungsunion bis zum 30. Juni 1956.

Das freie Wort

Mit zweierlei Maß

H.O.L. In der britischen Kolonie Aden an der Südspitze Arabiens herrschen raue Sitten. Die Gesetze, nach denen die Söhne Mohammeds dort handeln, sind immer noch die des Propheten. Daß dieses Land seit über 100 Jahren der britischen Krone untersteht, hat kaum dazu beigetragen, es mit den westlichen Begriffen von Zivilisation und Kultur vertraut zu machen, denn für die Briten geht es hier in erster Linie um die Sicherung des Seeweges nach Indien. So gehört es denn auch zum täglichen Brot der britischen Truppen im Bereich Adens, immer wieder Aufstände vor allem der in der Wüste lebenden arabischen Stämme gegen die britische Herrschaft niederzuwerfen. Wobei es — wenn man den britischen Darstellungen trauen darf — weniger um nationalstische Ausbrüche als um den Wunsch nach fetter Beute geht.

Kürzlich war wieder ein solcher Aufstand. Er brachte sogar vorübergehend eine eingeschlossene britische Truppeneinheit in erhebliche Gefahr. Aber dann ging alles doch so aus, wie es seit 116 Jahren in Aden auszugehen pflegt: Die Briten stellten die Ruhe wieder her. Auf welchem Wege allerdings, zeigte sich erst im britischen Unterhaus, als Kolonialminister Lennox-Boyd sich genötigt sah, zu bestätigen, daß es im Gebiet von Aden durchaus üblich wäre, unbotmäßige arabische Dörfer von der britischen Luftwaffe in Bausch und Bogen kollektiv mit Bomben zu belegen. In Aden könne auf eine solche Methode nicht verzichtet werden. Auf eine empörte Erinnerung der Opposition an die Zerstörung von Lidice und Oradour durch deutsche Truppen im zweiten Weltkrieg, erklärte der sehr ehrenwerte Minister Lennox-Boyd, daß auch die britische Labour-Regierung in Aden nicht anders vorgegangen sei.

Womit er vielleicht sein Gewissen entlastet und die britische Handlung gerechtfertigt glaubt. Wir wissen es nicht und wollen uns auch nicht in Dinge einmischen, für die die Briten selbst die Verantwortung zu tragen haben. Aber wie weit auch uns Deutsche die Bomben angehen, die in Aden fielen, wurde im Unterhaus schon mit der Nennung der beiden Orte umrissen, deren Namen als Makel auf dem Schild der deutschen Wehrmacht stehen. Gewiß mag es ein Unterschied sein, ob sich ein Volk im Kampf auf Leben und Tod befindet und dann zu rigorosen Maßnahmen gegen Partisanen und Hecken-schützen greift, oder ob von einer Weltmacht mitten im Frieden Mückensteine an einer neuralgischen Stelle mit Bombenwürfen beantwortet werden — schließlich wiegt unschuldig vergossenes Blut doch immer gleich schwer.

Der größere Unterschied scheint uns vielmehr darin zu liegen, daß die Namen Oradour und Lidice zu einem Begriff von Schuld und Vergehen geworden sind, aber das sogenannte Weltgewissen gar keinen Anstoß an den Bomben auf Araberstämme nimmt. Auch die Briten scheinen dieses Messen mit zweierlei Maß offenbar ganz in der Ordnung zu finden, sonst hätten sie schleunigst ihre 29 deutschen „Kriegsverbrecher“ entlassen müssen, die sie immer noch in Werl gefangenhalten und denen sie ähnliche Dinge vorwerfen, wie sie eben in Aden oder immer noch in Malaya, in Kenia und in den vergangenen Jahren zur Genüge in Korea von britischen Soldaten begangen wurden.

Der Unterschied liegt eben darin, daß es sich auf der einen Seite um Briten, auf der anderen Seite aber nur um Deutsche handelt. Und diese Deutschen haben sich schon wieder so billig für eine neue Wehrmacht verkauft, daß man gar keinen Grund sieht, endlich das zu tun, was man im Brustton moralischer Überlegenheit von den Sowjets fordert: Nämlich zehn Jahre nach Kriegsende die letzten Gefangenen der alten Wehrmacht freizugeben!

Doppelmord und Selbstmord

Soest. (Inw) Der 52jährige Landwirt Wilhelm Küppers aus Bille (Kr. Soest) erschoss gestern im Laufe einer erregten Auseinandersetzung den Landwirt Utermann und dessen Ehefrau mit seiner Jagdflinte. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

Amerikanische Richter urteilen anders

Jüdisches Ehepaar mußte katholisches Kind zurückgeben

Großes Interesse haben in den Vereinigten Staaten zwei Adoptionsprozesse ausgelöst, bei dem es sich in einem Prozeß darum handelt, ob ein jüdisches Ehepaar ein katholisches Mädchen, und im anderen Prozeß, ob ein Neger ein weißes Kind adoptieren darf. Im ersten Prozeß wurde entschieden, daß die Adoption nicht gestattet werden könne. Ein Gesetz des Staates besage ausdrücklich, Kinder sollten nur Ehepaaren überlassen werden, die der gleichen Religionsgemeinschaft wie das zu adoptierende Kind angehören.

Auf Grund dieser Entscheidung wurde dem jüdischen Ehepaar, das ein vierjähriges Mädchen bereits 10 Tage nach der Geburt mit Zustimmung der katholischen Mutter an Kindes Statt annahm, Gefängnis angedroht, wenn das Kind nicht innerhalb von zwei Wochen der Mutter zurückgegeben werde. Die Mutter behauptete vor Gericht, sie habe, als

sie das Kind dem Ehepaar zur Adoption gab, nicht gewußt, daß es sich um Personen jüdischen Glaubens handelte.

Prozesse um ein Kind

Im zweiten Prozeß — vor dem Berufungsgericht in Washington — entschied das Gericht, daß ein Neger das uneheliche weiße Kind seiner Frau adop-

tieren darf, da die Mutter mit der Adoption durch den Negerstiefvater einverstanden war. Vor dieser Entscheidung durch das Bundesberufungsgericht hatte ein anderes Bundesgericht die Genehmigung zur Adoption mit der Begründung verweigert, daß zu ernste Bedenken gegen eine solche Adoption bestünden. Die Tatsache, daß der Stiefvater farbige und die Mutter weiß sei, würde zu einem schweren sozialen Problem führen. Der Junge könne später, als Erwachsener, seine soziale Stellung als Weißer verlieren, weil sein Vater, wenn die Adoption gestattet würde, der Urkunde nach Neger wäre.

Keine stichhaltige Begründung

Dieser Auffassung schloß sich das Berufungsgericht nicht an. In der Spruchbegründung des Berufungsgerichts wurde festgestellt, daß eine Verweigerung der Adoption mit dem Hinweis auf den Unterschied der sozialen Stellung zwischen Weißen und Negern keine stichhaltige Begründung sei. Es könnte Gründe geben, warum ein Unterschied in der Rasse oder in der Religion in einem Adoptionsverfahren mitbestimmend sein sollte, sie dürften aber, so erklärte das Berufungsgericht, nicht ausschlaggebend sein.

Weltkongreß ohne Dolmetscher

Rom. (Korr.) Ohne Dolmetscher und Simultanübersetzungsanlagen begann gestern in Bologna ein internationaler Kongreß, an dem fast 2000 Delegierte aus mehreren Dutzend Ländern teilnehmen: Der 40. Esperanto-Welt-Kongreß. Aus der Bundesrepublik haben sich über 130 Delegierte angesagt. Bekanntester Teilnehmer der französischen Abordnung und des Kongresses überhaupt ist Guy Mollet.

Einfuhr von Kohle notwendig

Bundeswirtschaftsministerium zur Überwindung des Engpasses

Bonn. (vwd) Zu Engpässen auf dem Kohlenmarkt erklärt Dr. Brandau vom Bundeswirtschaftsministerium, soweit gewisse Kürzungen in der Belieferung aus inländischer Förderung unvermeidlich seien, hätten die Verbraucher die Möglichkeit, ihren Fehlbedarf durch Einfuhr von Kohle auszugleichen. Kleinere Verbraucher würden aber in jedem Falle mit den bisherigen Mengen weiterbeliefert. Dies gelte insbesondere für die Gruppe Hausbrand und Kleinverbraucher, für die die Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle eine Belieferung mit Steinkohle und Koks in bisheriger Höhe zugesichert habe. Lediglich gewisse Verschiebungen in der Kohlenarten seien wegen des Engpasses in Feinluftkohle nicht zu vermeiden.

Daß trotz der günstigen Entwicklung der Kohlenförderung plötzliche Marktpannungen aufgetreten seien, so betont Brandau, finde seine ausschließliche Erklärung in der dauernden Aufwärtsentwicklung der industriellen Erzeugung in der Bundesrepublik, insbesondere in der eisenschaffenden Industrie. Bei vorsichtiger Schätzung sei im laufenden Kohlenwirtschaftsjahr mit einer Einfuhr von mindestens zwölf Millionen Tonnen Kohle zu rechnen. Allein

aus den USA könne in diesem Jahr mit einer Einfuhr von fünf bis sechs Millionen Tonnen gerechnet werden. Ferner seien Einfuhren aus dem Saarrevier, Frankreich, Belgien und Holland ohne Beschränkung möglich. Der Einstandspreis für USA-Kohle liege allerdings wegen der gestiegenen Atlantikfrachten zur Zeit höher als der für vergleichbare Ruhrkohle.

Die künftige Lage, so stellt Brandau abschließend fest, werde entscheidend vom Koksbedarf der eisenschaffenden Industrie beeinflusst. Sollte sich die gute Beschäftigung nicht fortsetzen, müsse vielleicht in absehbarer Zeit wieder Kohle auf Halde genommen werden. Halte die Konjunktur dagegen weiter an, dann müßten die Verbraucher ihren ungedeckten Spitzenbedarf durch Einfuhren decken.

Größere Förderung

Die Steinkohlenförderung der Bundesrepublik war im ersten Halbjahr 1955 mit 64,52 Millionen Tonnen um 2,15 Millionen Tonnen höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zechenkoksproduktion stieg um 2,52 Millionen Tonnen auf 17,98 Millionen Tonnen.

Rektorenkonferenz ist entsetzt

Eindringliche Warnung vor den Gefahren eines Atomkrieges

Münster. (dpa) Die 33. Westdeutsche Rektorenkonferenz schloß sich am Wochenende in Münster der Warnung der Nobel-Preissträger vor den Gefahren eines Atomkrieges an. Der Aufruf der Nobel-Preissträger war am 15. Juli auf der Bodenseelinsel Mainau erlassen worden.

Die Rektoren der Universitäten und Hochschulen in der Bundesrepublik betonten, daß sie sich der Warnung schöpferischer Bahnbrecher der Naturwissenschaften anschließen. Sie teilten mit den Nobel-Preissträgern das Entsetzen, das alle befallen müsse, die ihr Leben der Wissen-

schaft widmeten und nun erkennen müßten, daß eine große wissenschaftliche Entdeckung statt zur Wohlfahrt der Menschen zur Vernichtung ganzer Völker durch radioaktive Verseuchung der Erde führen könne.

Die Rektorenkonferenz vertrat ferner die Ansicht, daß das Ost-Abitur nur nach Nachschulungen und Nachprüfungen anerkannt werden könne. Als Ersatz für ein derartiges Nachabitur sei ein mindestens zweisemestriges Studium an bestimmten Hochschulen der Sowjetzone erforderlich. Zum Präsidenten der Rektorenkonferenz für das am 1. August beginnende neue Amtsjahr wurde der Rektor der Universität Hamburg, Prof. Kolb, gewählt.

Interessantes in Kürze

Sich erhängt hat in einem Kölner Gefängnis ein 27 Jahre alter Mann aus dem Landkreis Köln, der sich wegen Kindesmißhandlung in Untersuchungshaft befand. Der Angeklagte war wegen Kindesmißhandlung mit Todesfolge bereits vorbestraft.

Zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde in Köln ein 26jähriger Mann aus Köln-Mülheim, weil er seinen vierjährigen Sohn mit einer Hundeleine blutig geprügelt hatte. Der Angeklagte gab vor Gericht der Meinung Ausdruck, er könne sein Kind schlagen, wie er wolle.

Die staatliche Ingenieurschule für Bauwesen in Münster wurde am Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben. Die alte Schule war im Kriege zerstört worden.

Glück im Unlück hatte ein neunjähriger Junge aus Dortmund, der in Papenburg aus einem fahrenden D-Zug fiel und dabei nur Hautabschürfungen und eine leichte Kopfverletzung erlitt. Der Junge war mit seiner zehnjährigen Schwester unterwegs nach Emden, wo die Kinder von ihrer Großmutter abgeholt werden sollten.

Die Begum Aga Khans verlor in Bayreuth während einer Theateraufführung eine brillantbesetzte Perle ihres Ohrgehänges. Das Schmuckstück, das einen Wert von 6000 Mark hat, wurde später im Festspielhaus zwischen den Logenstühlen gefunden.

Ein Großfeuer brach am Donnerstag in Braunschweig bei Deimold aus. 2000 Zentner Heu- und Strohvorstände sind durch Selbstentzündung in Brand geraten. Der Sachschaden beträgt 50 000 Mark.

Sehr viel Glück hatte im Kreis Düren ein Handelsvertreter aus Ulf, der mit seinem Kraftwagen einen Lastzug überholte und dabei ein entgegenkommendes Auto übersah. Im letzten Augenblick riß er den Wagen nach rechts herum, streifte den Lastwagen und rutschte gegen einen Straßbaum, wobei sich der Wagen mehrere Male überschlug. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Fahrer aber kletterte unverletzt aus dem Wrack.

42 Fremdenlegionäre, denen durch einen Sprung von einem Truppentransporter in den Suezkanal die Flucht gelungen war, sind im Grenzdurchgangslager Piding bei Reichenthal eingetroffen.

Ein neuer Fernsehsender wurde von den Sowjetbehörden jetzt auf dem Brocken im Harz fertiggestellt.

Der Verwaltungsrat des Norddeutschen Rundfunks wählte den niedersächsischen Landtagsabgeordneten Watermann zum Vorsitzenden. Die Stelle des Intendanten soll ausgeschrieben werden.

Gerettet wurden 16 Insassen einer amerikanischen Militärmaschine im Mittelmeer durch ein Amphibienflugzeug des amerikanischen Luftrettungsschwaders, das in Sembach in der Pfalz stationiert ist.

„Nationale Gedenkstätte“ soll das Haus werden, in dem Stalin während der Potsdamer Konferenz in Babelsberg gewohnt hat. Dies beschloß die Sowjetregierung.

10 162 von 12 000 Wandersportlern aus fast allen europäischen Ländern erreichten auf einem Viertagemarsch die holländische Stadt Nijmegen. Die Wanderer hatten täglich Strecken zwischen 25 und 55 Kilometer zurückzulegen.

82 Verletzte forderte ein Eisenbahnunglück in der Nähe von Paestum in Süditalien. Ein D-Zug entgleiste. Alle Verletzten sind Italiener.

Papst Pius XII. ist in seine Sommerresidenz Castel Gandolfo übersiedelt.

Obdachlos wurden 300 Menschen durch einen Ausbruch des chinesischen Vulkans Nilahue. Durch Lava und Aschenregen sind mehrere Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Der Vulkanausbruch war von einem Erdbeben begleitet.

Omnibusfahrer gab Vollgas

Wanne-Eickel. (Inw) Geistesgegenwärtig gab der Omnibusfahrer Kurt Wruk aus Wanne-Eickel Gas, als er am Samstag mit seinem Omnibus mit 22 Arbeitern einer Baufirma in Wanne-Eickel Bahngeleise passierte und plötzlich ein Personenzug heranbrauste. Die Bahnschranke war nach Angaben der Polizei nicht geschlossen. Der Fahrer brachte seinen Omnibus noch rechtzeitig auf die andere Seite des Übergangs, während ein hinter dem Omnibus fahrender 22jähriger Radfahrer von der Lokomotive erfaßt und getötet wurde. Der Schrankenwärter wurde vorläufig festgenommen.

Die Lügnerin

Copyright by Prometheus-Verlag, Gießen

Roman von Gina Falkenberg

(28. Fortsetzung)

Thomas geht durch den Ausstellungssaal. Da hängen seine Bilder — die Landschaften an den Seitenwänden und dem Eingang gegenüber, als erstes den Blicken der Besucher dargeboten, das Porträt von Marina, daneben an der einen Seite das „Dach in der Abendsonne“, an der anderen das „Kranke Pferd“. Er schreift in den Rahmen des Porträts ein kleines Schild: „Unverkäuflich“. An dem Pferdebild ist ein anderes befestigt: „Im Besitz von Direktor Frank Krieg.“

Ein Mann in einer dunklen Livree stellt einen Tisch auf, legt die Eintrittskarten zurecht und die Kataloge. Gleich darauf eilt Dr. Born, der Reklamechef, herein. „Guten Morgen“, sagt er zu Thomas und gibt ihm flüchtig die Hand. „Na — aufgeregt?“ Er tritt zu dem Porträt. „Donnerwetter — das ist ja ganz große Klasse!“ Thomas hat Lust, das Gemälde von der Wand zu nehmen und umgekehrt in eine Ecke zu stellen.

„Schade, daß es unverkäuflich ist“, sagt Dr. Born. „Überlegen Sie es sich doch noch. Ich biete Ihnen zehntausend Mark für das Bild.“ Thomas schüttelt den Kopf. „Unverkäuflich“. Er deutet auf das Schild. „Wozu wollen Sie es denn haben?“ „Ich würde ein Plakat davon machen lassen.“ Dr. Borns Gesicht bekommt einen schwärmerischen Ausdruck. „Mit einem

tollen Text. Etwa: „Das neue Gesicht der Schauspielerin Marina Mogens! So werden Sie sie in ihrem neuen Film „Die Lügnerin“ sehen, der zur Zeit in Arbeit ist und die Künstlerin dem Publikum zum ersten Male in einer ersten Rolle zeigt.“ Dann darunter etwas kleiner, aber immer noch auffällig genug: „Dieses Bild hat der Gatte der Künstlerin gemalt, dessen Gemälde zur Zeit im Rembrandt-Saal ausgestellt sind.“ Dann hätten Sie auch Ihren Teil von der Publicity.“

„Entsetzlicher Gedanke!“ Thomas schüttelt sich.

„Na — überlegen Sie es sich immerhin. Übrigens kommt Ihre Frau gegen Mittag. Sie hat heute früh nicht viel zu tun und ist dann frei, weil sie Nachtaufnahme hat. Ich habe die Photographen bestellt, und wir machen dann ein paar nette Aufnahmen.“

Thomas hat Marina nach seiner Rückkehr noch nicht gesprochen. Als er in der vergangenen Nacht spät nach Hause kam, verwies Muttchen ihn in das Fremdenzimmer, und am Morgen, als er aufstand, war Marina bereits ins Atelier gefahren. Der Gedanke, sie in Gegenwart fremder Menschen wiederzusehen, ist ihm nicht an-genehm.

Allmählich kommen die ersten Besucher. „Alles geladene Gäste bis jetzt“, murmelt Dr. Born Thomas zu und macht ihn mit einigen der Leute bekannt.

Ein alter Herr tritt ein — Thomas überlegt sich, wo er das Gesicht mit dem weißen Bart schon gesehen hat —, zahlt eine Mark und geht in den Saal. Thomas beobachtet ihn, er geht nicht wie alle anderen Besucher sofort auf die drei Bilder gegenüber der Eingangstür zu, sondern wendet sich nach rechts und beginnt, ein Gemälde nach dem anderen gründlich und genießerisch zu betrachten. An der halb liebevollen, halb kritischen Art, mit der der alte Herr die Bilder mustert, an der Ruhe, mit der er vor dem einen oder anderen verweilt, erkennt Thomas den ehrlichen Liebhaber, der des Schauens und nicht der Sensation halber gekommen ist. Von dem „Dach in der Abendsonne“ kann er sich gar nicht trennen. Sein schönes Greisengesicht hat einen Ausdruck heiterer Freude.

„Gefällt es Ihnen?“ Thomas kann die Frage nicht unterdrücken, es drängt ihn, gerade von diesem Menschen ein Wort der Anerkennung zu hören.

„Wunderbar — es ist wunderbar. Friedlich ist es — wenn Sie verstehen, was ich meine.“ Nach einer Weile sieht er Thomas an. „Sie verstehen es vielleicht nicht, weil Sie jung sind. Es ist ein Bild für alte Leute.“ Er geht weiter und tritt vor das Porträt. „Ah — Frau Mogens!“ sagt er erstaunt.

„Kennen Sie sie?“ fragt Thomas.

„Ja, sie ist eine Schauspielerin — aber eine gute Frau.“ Zum ersten Male spricht Thomas diese Worte mit Stolz aus.

„Ja?“ der alte Herr sieht ihn an und wendet sich dann dem „Kranken Pferd“ zu. Thomas zieht sich zurück — er hat den Eindruck, als störe er den anderen, nach-

dem er aus der Anonymität des Zuschauers getreten ist.

Wenig später kommt Marina. Sie hat einen Schwarm Menschen um sich — Gottschalk und seinen Sohn, die Fotografen und irgendwelche fremde Leute, die ihm von Dr. Born vorgestellt werden, ohne daß er ihre Namen versteht. Marina sieht sehr schön aus. Sie begrüßt ihn völlig selbstverständlich, als habe sie ihn am Morgen beim Frühstück zum letzten Male gesehen; aber Thomas fühlt, daß diese scheinbare Unbefangenheit mehr für die anderen als für ihn bestimmt ist. Gottschalks Begrüßung ist ausgesprochen kühl, fast feindselig.

Der alte Herr geht vorbei und grüßt Marina mit einer altmodisch tiefen Verbeugung.

„Guten Morgen, Oberst“, sagt sie.

„Wer ist das?“ fragt Thomas.

„Ein russischer Emigrant. Er macht Filmkomposen und das einzige, wofür er sich wirklich interessiert, sind Bilder.“ Sie lächelt, während sie spricht, aber ihre Augen sind ernst.

„Wollen Sie sich nicht mal umschauen?“ fragt Dr. Born und deutet auf die Wände mit den Bildern.

„Ja, natürlich.“ Ihr Blick streift die Landschaften und bleibt an ihrem Porträt hängen. „Was ist das?“ fragt sie und geht langsam auf das Bild zu.

„Die Überraschung! Das ist die Überraschung!“ ruft Dr. Born.

Thomas folgt ihr.

„Wann hast du das gemalt?“ fragt sie leise.

„Jetzt — als ich fort war.“

Sie sieht das Bild nachdenklich an, ihr Gesicht hat einen gequälten Ausdruck.

„Gefällt es dir?“ Thomas ärgert sich über die eigene Frage.

„Bin ich das?“ Sie sieht ihn an. „Es ist so fremd.“

„Mir ist es nicht fremd.“

„Es sieht so friedlich aus — so, als wäre ich tot.“ Marinas Lächeln ist starr geworden.

Am Nachmittag kehrt Thomas noch einmal in die Ausstellung zurück. Er versucht, sich die Bilder anzusehen, als habe nicht er sie gemalt. Vor Marinas Porträt stehen ein paar Besucher, Thomas tritt hinter sie, es interessiert ihn, ein Urteil fremder Menschen unbemerkt mit anzuhören.

„Das ist seine Frau“, sagt ein junger Mann.

„Es ist gut im Ausdruck“ antwortete ein anderer, kneift die Augen zusammen und biegt den Oberkörper zurück. „Aber nicht besonders gemalt. Er ist kein Porträtist.“ Sie wenden sich dem „Kranken Pferd“ zu. „Im Besitz von Direktor Frank Krieg“, liest der junge Mann vor und lacht. „Das könnte man wohl an jedes Bild hier schreiben.“

„Wieso?“ fragt ein Dritter.

„Ach Gott — Krieg hat doch diesen ganzen Herrn Largent erfunden. Das heißt, erfunden hat ihn eigentlich die Mogens. Aber Krieg hat dann alles arrangiert, vielleicht als eine Art Hochzeitsgeschenk. Er hat den Wettbewerb gemacht und den Preis von fünftausend Mark ausgesetzt. Es war ganz sinnlos, daß wir anderen uns überhaupt daran beteiligt haben, gewinnen konnte nur der Largent.“

„Na ja — jedenfalls hast du dadurch die beste Entschuldigung, daß dein Bild den Preis nicht bekommen hat.“

(Fortsetzung folgt)



Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe



Montag, den 1. August 1955

UNSERE Heimat

Gemeinsamer Mittagstisch?

Olpe. „Der gemeinsame Mittagstisch ist wichtig für die Familienpflege“ führte Stadtverordn. Dr. Köster in der letzten Sitzung der Stadtvertretung aus. Anlaß zu dieser Feststellung gab ihm die Absicht der Schulen, den Vormittagsunterricht um eine halbe Stunde zu verlängern. Stadtdirektor Habel war jedoch hiervon nichts bekannt. Auf die Gestaltung des Stundenplanes der Schulen habe, so betonte er, die Stadt keinen Einfluß. Hier sei die Schulbehörde maßgebend. Der Volksschul-ausschuß soll daher beauftragt werden, sich in der fraglichen Angelegenheit näher zu erkundigen und die Schulen zu bitten, von einer Verlängerung des Vormittags-unterrichts Abstand zu nehmen. — Allgemein war sich das Stadtverordnetenkolle-gium darin einig, daß es sehr unzulässig ist, den Unterricht zu verlängern. An ein gemeinsames Mittagessen in den Familien, das schon heute vielfach nicht möglich sei, könne man dann überhaupt nicht mehr denken. Es käme auch vor, daß Familien-väter ihre Kinder kaum mehr an den Wochentagen zu Gesicht bekommen. Dieser Umstand sei im Hinblick auf die Fa-miliengemeinschaften und die Pflege eines echten Familienlebens sehr bedauerlich! — Stadtverordneter Süttmann stellte die Frage, ob nicht der Unterricht verkürzt werden könne, um die Schuljugend am gemeinsamen Mittagessen zu Hause teilneh-men zu lassen. Man müßte es im Interesse der Familien und auch unserer Haus-frauen vermeiden, daß das Essen in meh-reren Parteien, wie es oft der Fall sei, ver-ebreicht werden müßte. Eine unliebsame Störung der Haushalte sei damit verbun-den. Selbstverständlich sollen auch die Kinder dazu angehalten werden, sich nach Schulschluß sofort nach Hause zu begeben und sich nicht zu lange auf der Straße herumzutreiben. Die Wünsche der Stadt-verordneten kann man nur unterstreichen! Sie werden von allen begrüßt, die schulpflichtige Kinder haben. Falls ein erwei-terter Unterricht erforderlich sei, so wurde noch bemerkt, müßte dieser auf den Nach-mittag verlegt werden. Doch sei auch diese Frage im Hinblick auf unsere Schuljugend und die umfangreichen Hausaufgaben sehr strittig.

Olper Stadtspiegel

„Auswanderungen aus unserer Heimat nach Ungarn“. Ueber dieses Thema spricht heute im Heimatverein Norbert Scheele aus Gerlingen. Der Vortragsabend beginnt um 20 Uhr im Hotel „Zur Kante“. Alle Heimatfreunde und Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Die Stadtbücherei ist vom 1. August bis einschließlich 17. August geschlossen. Alle Interessenten werden nochmals daran erinnert, um ihnen unnötige Wege zu ersparen.

Eine Abendwanderung unternimmt am kommenden Mittwoch die hiesige SGV-Abteilung nach Rhode und Stachelau. Die Wanderfreunde treffen sich um 20 Uhr an der Rochuskapelle.

Einen Bürgersteig auf der Neubauseite der Kortemücke anzulegen, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung von Stadt-vertreter Albrecht angeregt. Stadtdirektor Habel anerkannte die Notwendigkeit dieses Bürgersteiges und bat den anwesen-den Stadtbaumeister, diesbezügliche Vor-kehrungen zu treffen. In diesem Jahre sei jedoch kaum mit der Errichtung des Bür-gersteiges zu rechnen. Im übrigen blieb die Frage der häufig beanstandeten Kurve (ohne Bürgersteig) bei der Einmündung der

Kortemücke in die Sandstraße unerwähnt. Vielleicht kommt diesem Punkt aber noch größere Bedeutung zu, vor allem wegen des wachsenden Verkehrs und der zahlrei-chen Kirchgänger zur neuen Marienkirche in der Günsa.

Seine Beförderung zum Polizei-Obermeister erhielt der Polizei-Meister Alois Lüt-ticke, wohnhaft in der Keeschlade. L. ist bei der hiesigen Polizeistation tätig, zu-gleich als stellvertretender Stationsvorste-her. Zur Beförderung unsern Glückwunsch!

Der Ueberwachungsbeamte der Ange-stelltenversicherung weilt am kommenden Mittwoch hier, um im Rathaus Auskunft über alle Fragen der Sozialversicherung zu-geben. Die Beratung findet von 9 bis

Das 100. Eigenheim errichtet

Anerkennung für die Wohnungsgenossenschaft und die Sachtleben AG

Kreis Olpe. Am Donnerstag wurde in Meggen ein Richtfest gefeiert, das be-sondere Erwähnung verdient. Es war das 100. Eigenheim, das unter Betreuung der Gemeinnützigen Wohnungsgenossen-schaft des Kreises Olpe für Betriebsan-gehörige der Sachtleben A.-G. er-richtet wird. Es ist der Neubau Josef Kleeschulte in der Dierkestraße. Zahl-reiche Ehrengäste, darunter Regierungs- und Baurat Schaeffer (Arnsberg), Land-rat Metten (Olpe), Oberkreisdirektor Zim-mermann (Olpe), Vermessungsrat Droste, Dipl.-Ing. Ruegenberg als Vertreter des Arbeitgeberverbandes für den Kreis Olpe, die Direktoren Dr. Goebel und Bor-gards von der Sachtleben A.-G. (Meg-gen), Amtsbürgermeister Freitag (Kirch-veischede), Amtsdirektor Rettig (Greven-brück), Stadtdirektor Dr. Weber (Atten-dorn) sowie Geschäftsführer Loos und seine Mitarbeiter von der Wohnungsgenossenschaft nahmen teil.

Nach Anträgen des letzten Sparrens am Neubau und dem üblichen Richtspruch setzte man den Richtkranz mit der Ju-biläumzahl 100 auf den First und traf sich dann im Saale des Meggener Jugend-heimes zu einer Feierstunde, die Direktor Borgards mit einer Ansprache eröff-nete. Dieser wies darauf hin, daß durch die im Bau befindlichen 42 Eigenheime die Zahl von 241 Eigenheimen für Berg-arbeiter der Sachtleben erreicht sei. Un-ter den Arbeitern befänden sich 17 Flüchtlinge. Nur 32 der Eigenheime seien für Angestellte errichtet worden. Seine Firma sei bemüht, einen seßhaften Stamm von Belegschaftsmitgliedern zu schaffen. Der Redner gab dann seiner Sorge Ausdruck, daß die Preise auf dem Bausektor anziehen. Bisher habe die Sachtleben A.-G. 69 Bauplätze für Eigen-heime zur Verfügung gestellt; weitere Bauplätze seien nicht vorhanden. Unange-nehm mache sich bereits der Mangel an geeignetem Baugelände bemerkbar, da der Erwerb von Grundstücken durch die Einstellung der Landwirtschaftskammer sehr erschwert werde. Zudem sei die Wasserversorgung in Meggen völlig un-zureichend. Es sei daher dringend er-forderlich, daß die Gemeinde dieses Pro-blem im kommenden Jahre großzügig löse. Er forderte, daß der Elserp Ge-meinderat künftig 50 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Haushaltsplan allein für Meggen bereit-stelle und den Rest auf die übrigen Orte

12 Uhr statt. Der Beratungsraum ist im Rathaus zu erfragen.

Geburtstagsgruß. Auguste Hengstebeck geb. Hücker, wohnhaft Winterberg 35, wurde am Samstag 75 Jahre alt. Wir gratulieren!

Verkehrsunfall. Am Freitag fuhr ein Lkw in der Martinstraße gegen einen vor ihm stehenden Lkw. An beiden Fahrzeu-gen entstand Sachschaden.

Die Europäische Postwertzeichen-Aus-stellung findet vom 14. bis 18. September in Düsseldorf statt. Sie wird vom Bund Deutscher Philatelisten e. V. in der Euro-pa-Halle durchgeführt. Schirmherr der Veranstaltung ist der Minister für Post- und Fernmeldewesen, Dr.-Ing. Siegfried Balke. Als Auszeichnungen stehen kunst-volle Medaillen in Gold und Silber zur Verfügung. Eine zweite bebilderte Werbe-schrift für diese Veranstaltung wurde jetzt herausgebracht. Sie ist von der Geschäfts-stelle in Düsseldorf, Kronprinzenstraße 118, zu beziehen. Der Bund Deutscher Philatelisten e. V. (Frankfurt/Main) macht zugleich auf das „Neue Handbuch der Briefmarkenkunde“ aufmerksam, das durch Karl Bald, (13a) Wernfeld am Main, ausgeliefert wird.

des Gemeindebezirks verteilte. Das sei ein unabwendbare Forderung. Andernf-falls sei die Bildung einer neuen Ge-meinde Meggen, bestehend aus den Or-ten Meggen, Maumke und Halberbracht, dringend erforderlich.

Oberkreisdirektor Zimmermann hieß als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wohnungsgenossenschaft alle Gäste herz-lich willkommen. Er betonte, daß ihm die Verhältnisse in Meggen bekannt seien. Die Sachtleben A.-G. habe bisher in Zu-sammenarbeit mit der Genossenschaft stets das Beispiel sozialer Werksfürsorge durch Förderung der Eigenheimbauten gegeben. Der OKD sprach die Erwar-tung aus, daß es auch in Zukunft so bleiben möge. Das eigene Heim binde insbesondere den Arbeiter an die heimat-liche Scholle und biete seiner Familie nicht nur eine Heimat, sondern sei auch von Segen für kommende Geschlechter. Regierungs- und Baurat Schaeffer (Arnsberg) stellte die Zusammenarbeit mit der Wohnungsgenossenschaft in Olpe als vorbildlich hin. Landrat Metten wünschte viel Glück für den weiteren Bau von Eigenheimen und dankte der Sach-tleben A.-G. für die Förderung und der Genossenschaft für die Betreuung der bi-sherigen Bauten. Ferner sprachen Amts-bürgermeister Freitag (Kirchveischede) und Vikar Böger (Meggen). Den Ausklang der Feier bildete ein gemütliches Beisammensein.

Neues aus Attendorn

Circus Roland besucht Attendorn. Wie an anderer Stelle berichtet, wird der Cir-cus Roland auf seiner diesjährigen Tournee im Kreise Olpe nur in unserer Stadt ein Gastspiel geben. Die Vorstellungen finden am 8. und 9. August statt. Der Circus Ro-land bietet diesmal ein besonders schönes und umfangreiches Programm.

Beim Ueberholen eines Fuhrwerkes fuhr am 29. Juli ein Lkw gegen einen Zaun. Es entstand Sachschaden.

Verlegt wurde auf unbestimmte Zeit die für den gestrigen Sonntag nach Attendorn einberufene Werkmeistertagung 1955 des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Wegen einer überörtlichen Tagung ließ sich der Termin nicht einhalten.

Eine Abendandacht für alle Ostvertrie-benen findet am Dienstag um 20 Uhr in der Pfarrkirche statt. Anschließend wird der Neupriester Hans Waller, ein gebürti-ger Schlesier, seinen Heimatfreunden den Primizsegen erteilen. Danach ist Zusam-menkunft im Café Biergans-Beul.

Neuer Pfarrer

Bamenohl. Zum Nachfolger des nach Olpe berufenen Pfarrers Hermann wurde Vikar Josef Huck ernannt. 1908 in Hamm geboren, war er bis jetzt u. a. in der St. Aloisius-Gemeinde in Iserlohn tätig; au-ßerdem wirkte er als Religionslehrer an verschiedenen Schulen. Er wird Iserlohn wahrscheinlich am 21. August verlassen.

Warnung

vor dem „lieben Onkel“

Kreis Olpe. Vor der erfahrungsge-mäß in den Sommermonaten ansteigenden Zahl der Sitlichkeitsverbrechen an Kin-dern warnt die Bundesarbeitsstelle „Ak-tion Jugendschutz“. Täglich werden in der Bundesrepublik durchschnittlich 20 Sitlichkeitsdelikte an Kindern began-gen. Dabei seien die Verbrechen unberück-sichtigt, die von den Kindern oder den Eltern aus Scham nicht angezeigt würden. Die Bundesarbeitsstelle fordert daher die Eltern auf, sich mehr ihren Kindern zu widmen. Die immer mehr einseitige Methode, Kinder mit ein paar Groschen Handgeld auf die Straße zu schicken, wenn sie lästig fallen, liefert sie nicht nur schlechten Spielkameraden aus. Auf diese Weise fallen sie oft erst den Verführern in die Hände, weil die Kinder keine seelische Heimat mehr haben und deshalb irgendwo Anlehnung suchen. Auch sollten die El-tern ihre Kinder dazu anleiten, nicht je-dem Wunsch nachzugeben, so daß der „liebe Onkel“ keine Ansatzpunkte habe, die Kinder zu locken.

Gemeinschaftswerbung des Elektrohandwerks

Käuferwünsche sollen zufriedenstellend erfüllt werden

Kreis Olpe. Die Kreishandwerkerschaft teilt mit: Der Wunsch zum Kauf eines Elektroherdes, eines Kühlschranks, einer elektrischen Waschmaschine oder eines an-deren elektrischen Haushaltsgerätes tritt immer deutlicher in Erscheinung. Die Pro-duktion von elektrischen Hausgeräten hat sich seit der Währungsreform vervielfacht und zeigt dadurch am besten das immer größer werdende Kaufinteresse des Publi-kums.

Diese Entwicklung bahnte sich an durch den großen Nachholbedarf der Bevölke-rung. Sie verstärkte sich, da infolge der Kaufkraftsteigerung das Bedürfnis der Verbraucher nach Gütern des gehobenen Bedarfs stieg. Die Industrie kam diesen Kaufwünschen durch immer neue tech-nische Errungenschaften und Verbesserun-gen entgegen. Auch das Bundeswirtschafts-ministerium ist bemüht, neue Vorausset-zungen zu einer Kaufkraftwelle zu schaf-fen, wobei an einer Absatzsteigerung bei Waschmaschinen, Staubsaugern, Kühl-schränken, Heiz- und Kochgeräten und modernen elektrischen Küchengeräten ge-dacht ist, um die Hausfrau spürbar zu ent-lasten. Eine besondere Tarifgestaltung für Energie-Verbrauchs-Hausgeräte ist zusätz-lich erwogen.

Neben der echten Hilfe für die Haus-frau soll im Rahmen des sogenannten Konsum-Förderungsprogramms eine nach-haltige Preisermäßigung versucht werden.

Nun hat sich auch das Elektro-handwerk intensiv in diese Verkaufs-bemühungen eingeschaltet, um die Käu-ferwünsche nach elektrischen Hausgeräten voll befriedigen zu können. Das Elektro-handwerk will Mittler sein zwischen der Industrie und dem Verbraucher. Es über-nimmt die Beratung des Laien über die wirtschaftlichste und technisch einwand-freie Anwendung der elektrischen Geräte. Es will nicht nur Käuferwünsche wecken,

sondern der Elektromeister will als der berufene Fachmann, nach dem Verkauf der Geräte durch eine ordnungsgemäße und betriebssichere Installation, durch die Instandhaltung und sofortige Reparatur im Störfalle dem Käufer die Freude an elektrischen Hausgeräten erhalten.

In einer mit der Hauptgemeinschaft für Elektrizitätsanwendung (HEA), der die Elektrizitätswerke und die Elektro-Indu-strie angehören, abgestimmten Gemein-schaftswerbung will nunmehr das Elekt-rohandwerk, zunächst in Westfalen-Lippe, dem Kunden diese seine Vermittlerrolle aufzeigen. Die Gemeinschaftswerbung soll auch das nach dem Kauf nie aufhörende Be-mühen des Elektrofachmanns um den Kunden verdeutlichen. Der Kreis der durch die Elektro-Industrie und durch das Bundeswirtschaftsministerium anlaufenden Bemühungen um eine Konsumförderung elektrischer Hausgeräte zur Entlastung der Hausfrau wird durch diese spürbare Ein-schaltung des Elektrofachmannes auf dem Gebiete des Kundendienstes beim Verkauf geschlossen.

Circus Roland kommt nicht

Olpe. Von der Direktion des Circus Roland wird uns mitgeteilt: Das mehrfach angekündigte Gastspiel des Bremer Circus Roland mit Ludwig Manfred Lommel muß nun leider endgültig abgesagt werden, da der Circus trotz großer Bemühungen in Olpe kein geeignetes Spielgelände, das seinen Ausmaßen genügen würde, bekommen konnte. Der von der Circusleitung vorge-sehene Platz in der Günsa ist von der Verkehrspolizei wegen Stauung des Ver-kehrs usw. beanstandet und nicht geneh-migt worden. — Circus Roland gastiert am Montag und Dienstag, dem 8. und 9. Aug., nur in Attendorn und dreht dann nordwärts wieder in Richtung Arnsberg ab.

Reparaturkredite für Altwohnraum

Land Nordrhein-Westfalen hilft mit Zinsverbilligungszuschüssen

Olpe. Für viele Hausbesitzer dürfte die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Reparaturkrediten von besonderem Interesse sein. Das neue Bundesmiet-tengesetz bezweckt vor allem durch Wie-derherstellung der Wirtschaftlichkeit des Altwohnraumbestandes eine Verbesserung der Wohnkultur, im besonderen im Wege der Instandsetzung. Die Vermieter dürften jetzt daher mehr als bisher die Gebäude-instandsetzung in Angriff nehmen, zumal ihnen steuerliche Vorteile auf dem Gebiet der Einkommensteuer bei der Ansparung von Instandsetzungsrücklagen für Wohn-gebäude geboten werden.

Mancher Eigentümer aber wird die An-sparung der entsprechenden Beträge nicht abwarten können. Für diese Fälle stehen Reparaturkredite zur Verfügung, die zu tragbaren Sätzen ausbezogen werden kön-nen.

Seit Jahren stellt das Land Nordrhein-Westfalen den Sparkassen und Banken Zinsverbilligungszuschüsse zur Verfügung, die diesen Instituten ermöglichen, Repara-turkredite bis zu einer Laufdauer von fünf Jahren zu 4 1/2 Prozent Zinsen auszugeben. Darüber hinaus stehen Bundesmittel

zur Verfügung, die ebenfalls zu 4 1/2 Pro-z. Zinsen ausbezogen werden. Hier besteht die Möglichkeit einer längeren Tilgungsdauer und damit die Berücksichtigung der Er-tragsverhältnisse, die angesichts der Ein-kommenslage des größten Teils der Eigen-tümer eine kurz- bzw. mittelfristige Til-gung nicht zulassen. Diese Bundesmittel werden in Nordrhein-Westfalen überwie-gend treuhänderisch verwaltet durch die Rheinische Kreditgesellschaft für Haus-und Grundbesitz A.-G. in Köln.

Ueber die Bedingungen dieser Bundes-kredite, insbesondere die einzuhaltenden Richtlinien geben die Haus- und Grundbe-sitzervereine Auskunft, die zugleich auch Antragsvordrucke zur Verfügung halten.

Beim Holzaufladen verunglückt

Heggen. Ein bedauerlicher Unfall trug sich am Freitag in den frühen Morgen-stunden zu. Als der Bauer Josef Luke von hier im Ahauser Walde über dem Kalk-werk mit seinem Schwiagervater Holz auf-laden wollte, geriet der junge Mann un-ter den umkippenden Wagen. Er zog sich schwere Verletzungen an beiden Beinen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus nötig machten.

Heggen. Am Freitag löste sich von einer trockenen Esche auf der Finntropfer Straße ein mächtiger Ast und stürzte auf die Lichtleitung, deren Drähte zerrissen wurden. Zum Glück war die Straße um diese Zeit menschenleer.

Heggen. Zu den Priesterkandidaten, die am 6. August im Dom zu Paderborn zum Diakon geweiht wurden, gehört auch Gün-ther Berghaus von hier, Sohn der Eheleute Wilhelm Berghaus.

Heggen. Für die Kleinen des Kindergar-tens ist am Mittwoch um 15 Uhr ein Som-merfest. Gleichzeitig sind die Mütter zum Nachmittagskaffee im Kindergarten einge-laden.

Ingenieurschule für Bauwesen

Erweiterungsbau mit 11 Klassen geplant — Kreistag stimmte zu

Siegen. Ueber die Ausweitung der Ab-teilung für Wasserwirtschaft, Kultur und Tiefbau an der Ingenieurschule für Bau-wesen und den geplanten Erweiterungsbau wird der Kreistag in seiner nächsten Sitzung beraten. Das jetzige Schulge-bäude der Ingenieurschule für Bauwesen ist 1913 errichtet worden. Durch Hinzunahme der Hochbauabteilung wurde die Kapazität der Schule wesentlich erweitert. Die vorhandenen Klassenräume sind nicht nur zu klein, sondern es fehlen auch La-boratorien, Übungsräume, Räume für Sammlungen und Werkstätten, die in einem modernen Schulbetrieb unbedingt notwendig sind. Abgesehen von der von den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz in Vorschlag gebrachten Einrichtung eines Parallelzuges für die wasserwirtschaftliche Abteilung, ist damit zu rechnen, daß die Studienzzeit in der Hochbauabteilung in Kürze von 5 auf 6 Semester erhöht wird. Danach ergibt sich ein Bedarf von 11 Klassen- und 6 Labo-ratorien-, Sammlungs- und Übungsräumen, zu denen weitere Werkstatt- und An-schauungsräume, eine größere Bücherei und größere Lehrer- und Verwaltungs-räume erforderlich werden. Das vom Kreisbauamt bearbeitete Projekt zum Aus-bau der Schule sieht vor, daß 11 Klassen-räume in dem geplanten Erweiterungsbau errichtet und die Räume im Altbau um-gestaltet werden. Die Baukosten sind mit

720.000 DM veranschlagt und sollen aus 270.000 DM Landesmitteln aus dem Schul-bau-Sofortprogramm, 175.000 DM ordent-lichen Etatsmitteln, 140.000 DM Entnah-men aus Rücklagen und 135.000 DM Dar-lehen aus Kreisrücklagebeständen, 25.000 DM voraussichtlich zusätzliche Kosten sol-len durch den II. Nachtragsetat gedeckt werden.

Prof. Dr. Wullstein verläßt Siegen

Siegen. Prof. Dr. Wullstein, der welt-bekannte Ohrenspezialist am Siegener Jung-Stilling-Krankenhaus, wird in den nächsten Wochen einem Ruf der Univer-sität Würzburg Folge leisten und damit das Siegerland verlassen. Sein Weggang wird allgemein sehr bedauert. Durch sein überragendes Können wurde nicht nur der Name unserer Stadt weit über die Grenzen Westdeutschlands getragen — auch der gute Ruf des Jung-Stilling-Kranken-hauses fand durch sein aufsehenerregen-des Wirken eine weitere Festigung. Un-ter der Leitung von Dr. Wullstein wurden hier über 1000 Fensterungsoperationen zur Ueberwindung der Schwerhörigkeit infolge Otoklase (Gehörverhärtung) durchgeführt. Ende des vorigen Jahres hielt Dr. Wullstein auf dem ersten Kon-gress für Audiologie (Hörlehre) in Buenos Aires das Hauptreferat und kürzlich ist er von einer 14tägigen Vortragsreise aus Schweden zurückgekehrt.

Vom Soldatenlied zum Schützenfestlied

Herkunft des Olper Schützenfestliedes nunmehr geklärt

Olpe. Schneller, als wir gedacht hat-ten, hat sich der ganze Text des Olper Schützenfestliedes gefunden. Er wurde uns durch Bürgermeister I. Müller vermittelt und fand sich in einer Volksliedersammlung „Was die Wandervögel singen“ von Hermann Krone, Berlin.

Nach unserer Meinung, die sich auf die alte Ueberschrift und den Kehrreim stützt, stammt das Lied als Soldatenlied aus der Zeit des deutschen-französischen Krieges 1870/71. Einer der damaligen Mitkämpfer aus Olpe wird das Lied mit in die Heimat gebracht haben. Hier wurde es im Laufe der Jahre, wie das oft ge-schieht, in Text und Melodie leicht um-geformt und als gern gesungenes Lied zum festen Bestand des Schützenfestes. Wegen der Länge des Liedes und seiner stellenweise seltsamen Ausdrucksart wur-den in Olpe wohl nur die 1., 2. und 4. Strophe mit Änderungen übernommen. Auf diese Weise dürfte das alte Solda-tenlied mit der Zeit zum „Olper Schüt-zenfestlied“ geworden sein.

Unser Heimatfreund, Studienrat i. R. Josef Schmelzer-Cochem, hat uns mit den obigen Angaben zugleich den Originaltext des Soldatenliedes un-ter dem Titel und mit dem Refrain „Hin-ter Metz, bei Paris und Châlons“ freundlicherweise zur Verfü-gung gestellt. Die Melodie des alten Liedes

ist eine andere, doch scheint uns die Olper Singweise besonders nett und frisch zu sein! Vom Text bringen wir aus dem schon oben erwähnten Grunde nur die beiden ersten Strophen zum Ab-druck in der Erwartung, daß sich viel-leicht einmal ein „Dichter“ findet, der die andern sieben Strophen zeitgemäß um-dichtet. Mit etwas Phantasie und Ge-schmack und mit etwas mehr Zurückhal-tung als die „Landser“, die ehedem das Lied gesungen haben, könnten Strophen entstehen, die ohne jede Beanstandung beim Schützenfest gesungen werden könnten. Schon die reizende, hier ge-bräuchliche Melodie müßte ein Anlaß dazu sein. Und dann hätte Olpe wirklich ein originelles singbares Lied für die frohen Stunden während des alljährlichen Schützenfestes! Der Kehrreim unseres Liedes lautet bekanntlich „Hurra — hurra — hurra“ mit dem anschließenden volkstümlich heiteren und deftigen: „Und sie läßt mir nicht ... und sie läßt mir keine Ruh!“

1. Als ich an einem Sommertag hinter Metz, bei Paris in Chalons im grünen Wald im Schatten lag, hinter Metz, bei Paris in Chalons. Da sah ich ein Mäd-chen stehn, das war so unbeschreiblich schön. Hinter Metz, bei Paris in Chalons.

2. Und als das Mädchen mich erblickt nahm sie die Flucht in den Wald zu-rück. Doch ich eilte auf sie zu, sprach: Mein Kind was fliehst du.

BUNTE WELT

Bomben — Bomben

Kapstadt. — Im Kolonialwarenladen des James Christopher in Johannesburg erschienen sieben bewaffnete Banditen und verlangten die Ladenkasse. Der Ladenbesitzer griff sich einige Zweipfund-Büchsen mit Zitronenbonbons und warf sie den Räubern an die Köpfe. Nachdem sechs dieser Würfe mitten in den verblüfften Gesichtern geseesen hatten, räumte die Bande kampflos das Feld.

Mindestens ein Herzog

Newyork. — In einer amerikanischen Tageszeitung stand dieser Tage unter der Rubrik „Offene Stellen“ folgende Anzeige: „Das Royal Nevada Hotel“ in Las Vegas sucht Personen königlichen Geblüts, die den Hotelgästen gegenüber die Rolle des Gastgeber übernehmen können. Mindestfordernis Herzogtümel. Bewerbungen sind unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnissen an die Hotelleitung zu richten.

Entfernungen und Zeiten

London. — Ein Spezial-Radioteleskop der Universität Manchester hat auf einer Platte von 25 Zentimetern pfeifende und säuselnde Geräusche registriert, die von einer außerweltlichen Quelle stammen. Es handelt sich nach den Angaben der Wissenschaftler um Geräusche, die durch eine kosmische Katastrophe hervorgerufen worden sind, bei der vor hundert Millionen Jahren zwei Milchstraßen im Sternbild des Schwan zusammengefallen waren. Dabei waren gewaltige Energien entfesselt worden, die sich durch Wellenkurven fortplanten. Diese Wellen haben jetzt die Erde erreicht und hierzu bei einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde 100 Millionen Jahre gebraucht.

Peltschenduell

Madrid. — Um einen Mann trugen zwei spanische Bauernmädchen aus Südkatalonien ein Peltschenduell aus. Einer Kontrahentin wurde dabei das halbe Ohr abgerissen, die andere brach sich den Daumen.

Hungry Turner

Zürich. — Auf dem eidgenössischen Turnfest wurden von den Teilnehmern 40 gebratene Ochsen, acht Tonnen Kartoffeln, eine Tonne Rüben, zwei Tonnen Erbsen und 20 000 Köpfe Salat verzehrt. Dazu getrunken wurden 600 Hektoliter Bier, 120 000 Flaschen Limonade und Kaffee aus 100 Kilo Kaffeebohnen.

Anblick für Götter

Cordoba. — Als Wenceslao Britos in Cordoba (Argentinien) mit seinem kleinen Neffen Karussell fuhr, sprang er nach dem Ring, dessen Ergreifen die Fahrt bedeutet. Er blieb daran hängen, ein vorbeigleitender Karussellwagen riss ihm die Hose herunter, die Zuschauer kamen zu einem Sondervergnügen.

Pech gebracht

Wisconsin. — George Massman aus Wisconsin (USA) erhielt seine leere Brieftasche zurück, die ihm vor zwei Jahren gestohlen worden war. In einem Begleitschreiben des Diebes hieß es, daß ihm die Tasche nun Unglück gebracht habe und er sie deshalb dem Besitzer zurückstellen wolle.

Seltene Bezahlung

Paris. — Große Augen machte ein Pariser Taxifahrer, als sein junger weiblicher Fahrgast, den er im Bois de Boulogne aufgenommen hatte, ihm Bluse, Rock und Unterrock in die Hand drückte und sagte: „Geld habe ich nicht, nehmen Sie das hier!“ Damit verschwand die spärlich Bekleidete in einem Hauseingang und ward nicht mehr gesehen.

Ehrlich

Los Angeles. — „Wie geht das Geschäft?“ fragte in einer Bar ein Fremder den Besitzer. „Schlecht!“, erwiderte dieser. Als daraufhin der Gast eine Pistole zog und ihn zwang, die Kasse zu öffnen, waren wirklich nur anderthalb Dollar darin. Der Gangster ließ sie großzügig darin.

Dinnerschecks

Brüssel. — Belgische Hotelbesitzer haben für Vollpensionsgäste ein neues System eingeführt. Wenn diese einen Ausflug unternehmen und nicht im Hotel zu Mittag essen, erhalten sie einen Dinnerscheck mit. Er kann in jedem anderen Hotel gegen ein Mittagessen eingelöst werden. Die Verrechnung erfolgt unter den Hoteliers.

Gemeinsames Prösterchen

London. — Sechs Gefangenenträger in British-Uganda wurden bestraft, weil sie sich unterwegs gemeinsam mit einem Sträflingstransport betrunken hatten. Hätte nicht ein Gefangener den Alkohol abgelehnt und als einziger Nüchtern der Lastkraftwagen weitergefahren, wäre der Transport mit Verspätung angekommen.

Wildschweinsegen

San José. — Zum zweiten Male innerhalb von drei Monaten brachen Wildschweine in San José, die Hauptstadt Costa Ricas, ein und tobten grunzend durch die Straßen. Mit Messern und Gewehren besorgten sich die Einwohner ihren Sonntagsbraten.

Liebesgrotte

Philadelphia. — Clara Chmiel schrieb an die Direktion des Vergnügungsparks von Philadelphia: „Vor einem Jahr habe ich mich mit Stanley Gutowsky in Ihrer Liebesgrotte verlobt. Jetzt möchten wir in der Liebesgrotte heiraten. Geht das?“ Der Besitzer des Vergnügungsparks antwortete: „Es geht.“ Clara Chmiel und Stanley Gutowsky haben jetzt in der Liebesgrotte geheiratet.

„Mörder suchen meinen Mann“

Sieht Igor Gouzenko Gespenster? — Der Mann mit der Maske

Ottawa. — Zehn Jahre ist es jetzt her, daß Igor Gouzenko, der russische Chiffrierbeamte der sowjetischen Botschaft in Ottawa, seinen Posten auf eigene Lebensgefahr hin verließ. Und noch immer bangt dieser Mann um sein Leben. Seine Tat ließ damals die wahren Absichten der Politik Stalins erkennen und löste eigentlich den Umschwung in der amerikanischen Politik aus.

Auch heute darf Igor Gouzenko noch nicht fotografiert werden, und wenn er öffentlich auftritt, trägt er stets eine Kapuze, die ihn zwar nicht wie eine Tarnkappe vor der Welt unsichtbar macht, ihn aber doch unkenntlich macht und vor Mordanschlägen schützt. Denn nur ganz wenige Menschen wissen heute, wie Igor Gouzenko wirklich aussieht. Erst neulich sah ich ihn auf dem Fernsehschirm meines Apparates. Er gab ein Interview, aber sein Gesicht war verhüllt. Jedesmal wenn er sich den Fotografen stellte, trägt er eine Maske, die vorn einen kleinen Ausschnitt hat, damit er atmen kann, sonst aber geschlossen ist.

Manche haben ihm vorgeworfen, daß er zu theatralisch ist und melodramatisch wirken will. Das mag sein, aber trotzdem hat Gouzenko allen Grund, vorsichtig zu sein. Der Arm des Kreml reicht weit, Stalin mußte mehr als 10 Jahre warten, bis er seinen Erzfeind Trotzki fassen und vernichten konnte.

„Immer wieder wurde es uns einge-schärft, als wir in den Auslandsdienst der Sowjetunion eintraten, daß man uns finden sollte, wenn wir je entwischen sollten. Schon deswegen lebe ich eigentlich auf geborgte Zeit.“

Innere Ruhe hat Gouzenko nicht. Er ist rastlos, nervös und zappelig. Wenn man mit ihm spricht, kommt es manchmal vor, daß er das Gespräch plötzlich unterbricht und seine Frau, eine sehr hübsche Blondine, die Svetlana heißt, fragt: „Sieh mal nach, ist dort jemand hinter der Tür?“

Svetlana hat Schießen gelernt. Stets trägt sie eine Pistole in ihrer Handtasche. Sie ist eine ausgezeichnete Schützin und würde nicht zögern, zu feuern, wenn sie glaubt, daß ihrem Mann Gefahr drohe. Svetlana wurde in Rußland als Pilotin ausgebildet, kam aber nie an die Front, weil sie einen Arm brach.

Als ihr Mann dann 1943 die Ernennung nach Ottawa erhielt, begleitete sie ihn dorthin. Seitdem ist sie nicht mehr von seiner Seite gewichen. Die Adresse der beiden kennt nur die „Königlich Britische Polizei“, und die hütet sie wie ein Staatsgeheimnis.

Gouzenko ist unter die Schriftsteller gegangen, seine Bücher sind Bestseller. Sein jüngstes Buch, ein Schlüsselroman „Der Fall eines Titanen“, hat Gouzenko zu Wohlstand verholfen. Aber wenn sie mit einem Freund ein Rendezvous vereinbaren, kommen sie nie im eigenen Wagen, sondern stets mit einem Taxi, damit die Registriernummer ihres Wagens nicht bekannt wird.

„Wäre es denn nicht töricht, wenn die Kommunisten Sie umbringen ließen?“, fragte neulich ein Korrespondent Gouzenko. „Schließlich würde der Mord an Ihnen Millionen Menschen nur in der Überzeugung stärken, daß der Kommunismus eine sehr hässliche Sache ist.“

„Da mögen Sie einerseits recht haben“, antwortete Gouzenko, „aber die Kommunisten können es sich nicht leisten, einen

Verräter ungestraft herumlaufen zu lassen. Es könnte andere dazu inspirieren, meinem Beispiel zu folgen. Die Sowjets fürchten sich vor mir. Sie wissen, daß ich weiterschreiben werde. Ich bin ihnen zu gefährlich.“

Gouzenko erzählte, daß sein guter Freund Koulakow, ein strebsamer junger Chiffrierangestellter in der Botschaft, nach Gouzenkos Verschwinden von den Sowjets ermordet worden und verbrannt worden sei, in einem Ofen, in dem sonst Dokumente dem Feuer übergeben werden. Ich sah Bilder von der Abreise der Botschaftsmitglieder. Dabei war auch eines von einem Mann, der als Koulakow bezeichnet wurde. Es war ein ganz anderer.

Dieser Gedanke verfolgt Gouzenko. Er glaubt sich stets beobachtet. Ohne seine Frau Svetlana wäre der Mann längst ein Wrack. Aber wer weiß, vielleicht hat man im Kreml Gouzenko vergessen. Vieles ist anders geworden seit Stalins Tod. Vielleicht fürchtet Gouzenko jetzt wirklich nur noch Gespenster.

Die Liebe vom Zigeuner stammt

Plus liebte braune Mädchen — Vom Zigeunernachrichtendienst gestellt

Klagenfurt. — Die Schwäche von Plus E. waren rassige Zigeunermädchen. Da ihm eines nicht genug war, heiratete er zwei und bekam vom Klagenfurter Richter drei Monate Kerker dafür, allerdings bedingt, da seiner Zigeunerliebe ein tragisches Moment nicht fehlte. 1937 lernte er in der Tschechoslowakei die braune Tänzerin Herma kennen und schloß sich ihrem Stamm an. Bevor man Heiraten konnte, marschierte Hitler ein, und Herma kam in das KZ. Plus passierte als „arischen Schau-steller“ nichts. 1949 traf er in einem Fürther Zigeunernachrichtendienst wieder. Sie war noch gesund und schön, und so wurde auf der Stelle geheiratet.

Im Laufe der Ehe erfuhr er, daß Herma im KZ nach Zigeunerritus bereits einen Stammesgenossen geheiratet hatte, der aber verschollen war. Das war ihm recht, denn er hatte inzwischen die Zigeunerin Ella kennen gelernt, die viel jünger war und auch besser tanzen konnte als Herma. Um ihre Willen verließ er sie und zog mit Ella nach Frankfurt am Main. Da sie illegal aus der Ostzone eingewandert war, sollte sie per Polizeibüro dorthin zurückgebracht werden. Plus beschaffte sich falsche Papiere und heiratete auf einen anderen Namen seine zweite Liebe.

Herma war unterdessen nicht müde geblieben. Mit ihrer Sippe zog sie durch Westdeutschland und forschte nach dem verschwundenen Pärchen. Der internationale Zigeunernachrichtendienst meldete ihr schließlich die Anwesenheit der beiden in Klagenfurt, Plus' Heimat. Und nun er-

folgte Anzeige wegen Bigamie. Ella wollte nicht gewußt haben, daß Plus mit Herma verheiratet war, er wollte sie wieder vor der Deportation nach der Ostzone gerettet haben. Beide bekamen ihre drei Monate bedingt, die Ehe wurde für ungültig erklärt. In Begleitung Hermas und zweier brauner Sippenmitglieder verließ Plus wehmütig das Gericht. Im Wohnwagen dürfte es für ihn noch eine außergerichtliche Abreibung gegeben haben.

Freizeitarbeit von Soldaten

Oslo. — Vor etwa einem Jahr sind einige Soldaten auf dem Militärflugplatz Bodoe im Norden Norwegens auf den Gedanken gekommen, es sei doch widersinnig, ihre Freizeit in dem einzigen kleinen Café der Stadt zu verschwenden, zumal dort ein Mangel an Arbeitskräften besteht. Mit Genehmigung des Flugplatzkommandanten richteten die Soldaten also eine Arbeitsvermittlung ein, die jetzt ein Jahr besteht. Die Soldaten konnten monatlich bis zu 400 Kronen (250 DM) in ihrer Freizeit verdienen, meist bei Arbeiten im Walde, auf Bauplätzen, in Gärten, Tischlereien, Glaser- und Malerwerkstätten. Einige Soldaten geben Kindern Privatunterricht.

Detektiv fand seinen Meister

Vancouver. — Eine Scheckfälscherbande, die auch mit gestohlenen Blankoformularen arbeitete, machte Vancouver unsicher. Die kanadische Polizei beauftragte Detektivinspektor Bill Barkley mit der Bekämpfung. Er leitete seinen Feldzug mit Verhaltensmaßnahmen für Geschäftsleute und Kontenbesitzer ein, die er durch die Presse veröffentlicht ließ. Am Tage darauf wurden drei falsche Schecks eingelöst, alle drei mit der gefälschten Unterschrift Inspektor Barkleys. Der dritte leerte sein Privatkonto in Höhe von 23 000 Dollar bis auf den letzten Cent. Barkley gab die Bekämpfung der Bande auf.

Austauschsockel

Zürich. — Die Züricher amüsierten sich oder schimpften über den Wechsel einer Plastik auf ihrem Sechseläutenplatz. Zuerst hatte auf dem Sockel eine „Schreitende“ gestanden, die beim Abbrechen eines Zirkuszeltes beschädigt worden war, weil man ein Seil daran befestigt hatte. Nachfolgerin wurde die „Hausfrau im Raum“, das Gipswerk eines jungen Anfängers, das aus einer abstrakten Zusammensetzung von Röhren, Busen und Kochtöpfen bestand. Nachdem sich keine städtische Stelle für die Aufstellung der „Hausfrau“ als verantwortlich bekannt hatte, verschwand sie über Nacht. Zürich bewundert jetzt den leeren Sockel und wartet auf die nächste Austauschfigur.

Grillenplage in Middlesex

Zwei Millionen sangen hinter den Ofen — Niemand konnte schlafen

London. — In einer Kleinstadt von Middlesex wurden die Heimchen an den häuslichen Herden zur Plage. Auf einem Schuttabladeplatz hatten sie sich auf zwei Millionen vermehrt und drangen in die Häuser, weil sie die Wärme liebten. Ihr vieltausendfacher Chor ließ die Einwohner nicht mehr schlafen. Kinder mußten wegen nervöser Störungen zum Arzt, und schließlich wurde ein Spritzmittel angewendet, wie es sich gegen Wüstenheuschrecken bewährt hat. Nach der Aktion fand man nur noch zehn lebende Grillen.

In anderen Ländern, besonders in China und Japan, sind sie als Hausgenossen willkommen. Schon im Jahre 742 hielten sich chinesische Hofdamen die kleinen „Sänger“ in goldenen Käfigen, um sich an ihrem Gezirpe zu erfreuen. Mandarine verwetteten große Summen bei Grillen-kämpfen. Die Kämpfer wurden wochenlang vorher mit Reis gefüttert und mit berauschenden Wurzelsäften gedopt, bis sie auf ihre Gegner losgingen. — Im amerikanischen Staat Utah sind die Grillen eine Plage der Getreidefarmen. Man vernichtet die Tiere durch ihren Erzeid, eine schwarze Wespe, die im Laufe eines Sommers auf einer Quadratmeile bis zu einer Million Heimchen ausrottet.

Hupverbot in Neuyork?

Newyork. — In Neuyork überlegt man sich, wie man den Verkehrslärm bekämpfen soll. Bürgermeister Robert Wagner, von einer längeren Europatour zurück, läßt von der Polizei einen Erfahrungsbericht darüber ausarbeiten, welche Methoden in Paris und Rom zur Verminderung des Straßenlärms angewandt werden.

Der vielgeliebte Osborne

Von Eskimomädchen verfolgt — Zwei „Mounties“ erlösten ihn

Montreal. — Zwei unangenehme Erlebnisse hatte B. G. Osborne auf seiner Irrfahrt durch Baffin-Land. Das eine bereitete ihm sein Schiff, als es ihm wegen zunehmenden Eisdrukkes in der Nähe von Kap Adair an Land zurückließ. Das andere war mit Liebesanträgen verknüpft, denen sich der kanadische Seemann in einer Eskimosiedlung ausgesetzt sah.

Osborne war mit einigen anderen an Land gegangen, um Frischfleisch zu besorgen. Er verirrete sich. Als er die Stelle erreichte, wo die „Mary Spill“ gelegen hatte, war von ihr nichts mehr zu sehen. Der Kapitän hatte die Bucht verlassen, da sein Schiff sonst vom Eis blockiert worden wäre. Es blieb nur übrig, die kanadische Polizei um Hilfe für den unfreiwilligen Robinson zu bitten.

Osborne hatte sich inzwischen Eskimojägern angeschlossen. Mit ihnen zog er westwärts weiter und erreichte in abgerissemem Zustand die Stammsiedlung. Man begrüßte das Eintreffen des weißen Mannes mit Freuden, waren doch im letzten Jahr viele Männer an einer Seuche gestorben, so daß Frauenüberschuß herrschte. Osborne wurde von den Eskimomädchen auf die lebenswürdigste Weise umworben. Sie fertigten ihm neue Kleider an, bauten ihm einen Iglu und sorgten für ihn. Erst allmählich ging ihm ein Licht auf, warum er so bevorzugt behandelt wurde: er sollte geheiratet werden. Das paßte ihm nicht, mit List entzog er sich den Nachstellungen und den Streitigkeiten, die unter der Weiblichkeit ausbrachen, und war froh, als jetzt zwei „Mounties“ kamen, die ihn mitnahmen.

London als Vorbild

Newyork. — Robert Wagner, der Bürgermeister von Newyork, erklärte nach seiner Rückkehr von einem mehrwöchigen Europaaufenthalt seinen bestürzten Bürgern: „Londons Straßen sind viel sauberer als die von Newyork“. Die Gründe: Londons Einwohner sind disziplinierter, es wird nicht so viel Verschmutzung geübt, der Lebensstandard ist niedriger — und deshalb werfen die Leute fast nie etwas weg.

Heißblütiges Känguruh

Baltimore. — Gerade als die Aufnahmen zu einem Fernsehfilm beendet waren, in dem ein Känguruh als besondere Attraktion mitwirkte, sprang das Tier in einem jähren Anfall von Freiheitsdrang aus dem Fenster und trieb sich über eine Stunde auf den Innenstraßen von Baltimore herum. Geschickt setzte es über Autokühler und Gehsteigsperrn hinweg, trieb die Passanten in die Flucht und suchte schließlich

lich das Weiße. Polizisten blieben auf seiner Spur, bis es in einem Waldstück verschwand. Herbeigeeilte Zoowärter stellten das Känguruh, um es wieder einzufangen. Bevor dies jedoch gelang, wurde einer von ihnen in den Arm gebissen und ein anderer durch das Känguruh k. o. geschlagen.

Parfümierte Straßenbahnen

Tokio. — Zum Kampf gegen eine besonders häßliche Nebenerscheinung der Sommerhitze ist die Straßenbahnverwaltung Tokios angetreten. Sie hat das Angebot einer Kosmetik-Firma angenommen, die ihr zwecks Parfümierung der Straßenbahnen eine Kollektion ihrer Produkte im Wert von annähernd 12 000 Mark schenken will. Zunächst werden 300 Wagen eine Woche lang versuchsweise „beduftet“.

Annie hörte Lincoln

Eine Negerin erlebte ein Jahrhundert Geschichte mit

Baltimore. — 116 Jahre alt ist Annie Ross-Camphor geworden, die in diesen Tagen im Krankenhaus von Baltimore an Altersschwäche verstarb und ein Grab auf dem Washingtoner Nationalfriedhof bekommen hat, wo alle berühmten Präsidenten, Staatsmänner und Nationalhelden der USA zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Amerikanische Historiker und Forscher haben die uralte Negerfrau, die bis ins höchste Lebensalter frisch und interessiert war, stets als einen der letzten und besten Augenzeugen aus großer historischer Zeit geschätzt und oft befragt. Die Negerfrau Annie Ross war älter als die beiden letzten Mitkämpfer aus dem amerikanischen Bürgerkrieg von 1865, die heute noch leben.

Die „schwarze Annie“ hatte — im Gegensatz zu den letzten Bürgerkriegsveteranen — den Präsidenten Abraham Lincoln gesehen und sprechen gehört. Als eine der wichtigsten politischen Reden der amerikanischen Geschichte gilt die Ansprache Lincolns nach dem Sieg von Gettysburg 1863 auf dem Schlachtfeld. Die Negerin Annie spannte einen Wagen an und fuhr im Galopp dorthin. Lincoln traf wenig später ein und wurde mit Jubel empfangen. Annie ergatterte einen Platz ganz in der Nähe Lincolns. Die Rede, in der die Grundsätze für die kommende amerikanische Politik festgelegt wurden, machte auf die junge Negerfrau einen großen Eindruck. Sie hängte sich den Wortlaut in ihre Wohnung und memorierte ihn so oft, daß sie ihn bis ins höchste Alter auswendig hersagen konnte.

Annie, die durch die Nachricht von der Ermordung Abraham Lincolns tief erschüttert wurde und sein Bild an jedem Jahrestag von Gettysburg mit Blumen schmückte,

überlebte fast zwei Dutzend Präsidenten der USA. Regierung und Bundesarchiv schätzten sich glücklich, daß sie als einzige Augenzeugin für Rückfragen zur Verfügung stand. Hundert Jahre amerikanischer Geschichte hat diese Frau bewußt miterlebt.

Stabiler „Einbrecher“

Brüssel. — Eine Einwohnerin aus Brüssel weckte nachts ihren Sohn: Im Schlafzimmer stünde neben dem Schrank ein Einbrecher in Hut und Mantel! Der junge Mann schlich sich heran, versetzte dem Eindringling einen Uppercut und blieb mit gebrochenen Handgelenken in der zersplitterten Schrankfüllung stecken. Der Einbrecher war der aufgehängte Hut und Mantel des abwesenden Vaters gewesen.

„Rauchlose Woche“ in Paris?

Paris. — Der Polizeipräfekt von Paris, Monsieur Dubois, hat eine „rauchlose“ Woche angekündigt. Sie sollen der „Woche der Großzügigkeit“ und der „Woche der Höflichkeit“ folgen. Im Pariser Stadtparlament wurde festgestellt, daß die Pariser Luft mit allen möglichen Chemikalien angefüllt ist, die von den vielen Automobilen und den zahllosen Schornsteinen herhören. Die Verschmutzung der Luft ist so arg, daß die rot-weiß-blauen französischen Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden bereits nach wenigen Tagen eine einheitlich schmutzig-graue Farbe angenommen haben. Aber die Stadtväter von Paris beruhigen die Bevölkerung: Die Luft über dem Häusermeer muß noch fünfmal „giftiger“ werden, ehe sie gesundheitliche Schäden anrichten kann.

Polizei gegen „Straßenpapagen“

Rom. — Die römische Polizei hat seit einigen Tagen den Kampf gegen die sogenannten Straßenpapagen eröffnet. Darunter versteht man in Italien junge Männer, die auf der Straße Frauen und Mädchen belästigen und dabei nicht vor Handgreiflichkeiten zurückschrecken. Die rö-

mische Presse hatte ein energisches Durchgreifen der Polizei gefordert, so daß nun jeden Tag junge Leute auf der Straße oder in öffentlichen Verkehrsmitteln wegen Belästigung von Frauen und Mädchen festgenommen werden. Auch aus anderen italienischen Städten, wie Mailand, Turin, Venedig und Genua, wird von ähnlichen polizeilichen Maßnahmen berichtet.

Staatsfeindliche Festbeleuchtung

Bozen. — Eine verbotene südtyroler Demonstration erblickte die italienische Polizei von Kaltern in der Festbeleuchtung des Kirchturmes. Aus Anlaß eines kirchlichen Feiertages erstrahlte abends der Turm zur Hälfte in rotem, zur Hälfte in gelbem Licht. Da das Gelb etwas schwach war, sahen es die Carabinieri für Weiß und demzufolge die ganze Festbeleuchtung für die verbotene tyroler Farbenkomposition Rot-Weiß an. Die Scheinwerfer mußten abgeschaltet werden und durften erst wieder aufleuchten, nachdem der gelbe Scheinwerfer auf Grün umgestellt worden war. Der Pfarrer hat ein Verfahren wegen „staatsfeindlicher irredentistischer Kundgebung“ zu erwarten.

Der philosophierende Fallschirmspringer

Newyork. — General Maxwell D. Taylor, der als Nachfolger Ridgways das Amt des Stabschefs der amerikanischen Armee übernahm, hatte während des Krieges die ersten Fallschirmformationen, die Divisionen 82 und 101, aufzustellen. Hierbei suchte er mit jedem Rekruten, der sich meldete, in einer persönlichen Unterredung eine Art menschlichen Kontakt herzustellen.

So begegnete ihm eines Tages — der General selbst berichtet dieses kleine Erlebnis gern als Beispiel typisch amerikanischer Denkweise —, daß ein junger Mensch auf die Frage, ob es ihm Freude mache, aus dem Flugzeug abzuspringen, sehr bestimmt antwortete: „Nein, Sir“.

Taylor glaubte sich verhöhnt zu haben und wiederholte seine Frage. Doch auch jetzt war die Antwort ein ebenso entschlossenes „Nein, Sir“.

Warum er sich aber dann zur Fallschirmtruppe gemeldet habe, fragte verwundert der General. „Well, Sir“, erwiderte der Rekrut, „das ist so: ich bin gern mit Menschen zusammen, denen es Freude macht, aus einem Flugzeug zu springen.“ cep

Aus
hübsch
1. Cas
2. Kin
3. La
4. Str
ma
5. Kle
6. Ein
7. Son
8. Ein
9. Ne
10. Ta
11. Hü
far
Jetz

Ofer
und i
Winte
alle
werde
selbst
der si
festge
wirku
verm
14 %
Wil
übera
brenn
die H
(auch
tung,
ringer
innen
luft?
den

Pet
den,
tauch

Sch
hen c
Schie
genü

.....

Ka
anhö
sen i
gege
ihm
Fehl
lich
Schu
fühle
lich
antw

Im
die B
Bürg
chall
es,
unter
schw
stanz
fielen
sie o
ohne
med
Der
Leg
erste



Alles für den Sommer

Aus dem in diesem Jahr besonders billigen Stoffen und „Resten“ lassen sich viele hübsche Sachen zaubern, so zum Beispiel:

1. Camping- oder Strandhemd aus kariertem Popeline.
2. Kinderspiellanzug aus bedrucktem Kretonne mit großer aufgesetzter Tasche.
3. Lange Hose aus dem wieder sehr beliebten Cord.
4. Strand- oder Badetasche, für die man bunten Chintz wählt und mit Plastikmaterial füttert.
5. Kleines Strandhöschen aus einfarbigem Popeline.
6. Eine Wickelbluse — für die sich gut bedruckter Pikee eignet — mit einer weißen Blende eingefasst.
7. Sommer- oder Badejacke aus Halbleinen oder Frottee mit Baumwolle gefüttert.
8. Ein Rest Streifenstoff ergibt eine moderne Cocktail-Schürze.
9. Neu und modisch wird ein altes Sommerkleid, das aus einfarbigem Stoff ein neues Oberteil und eine breite Passe bekommt.
10. Tasche aus zweifarbigem Stoff, dazu passende Handschuhe.
11. Hüftlanges, ärmelloses Blüschen aus hübsch gemustertem Kretonne mit einfarbigem Einsatz.

Jetzt wird es Zeit:

Ofen nachsehen und reinigen

Ofen und Herde müssen jetzt gereinigt und nachgesehen werden, wenn sie im Winter wieder ihre Pflicht tun sollen. Vor allem müssen Ruß und Flugasche entfernt werden, und zwar nicht nur aus dem Ofen selbst, sondern auch aus dem Rohr. Ruß, der sich an den Innenwandungen des Ofens festgesetzt hat, vermindert die Heizwirkung des Ofens erheblich. Schon 10% verminderte Heizwirkung aber bedeuten 14% mehr Kohlenverbrauch.

Will man prüfen, ob der Ofen oder Herd überall dicht ist, fährt man mit einer brennenden Kerze überall da entlang, wo die Herde bzw. Ofen zusammengefügt sind (auch an den Türen, an der Regeleinrichtung, an der Herdplatte und an den Herdringen). Wird die Flamme der Kerze nach innen gesogen, so haben wir eine Falschlufthilfe entdeckt. Undichte Fugen werden bei eisernen Herden und Ofen mit

Petersilie läßt sich gut hacken oder schneiden, wenn man sie vorher in heißes Wasser taucht, also nicht kalt waschen.

Schubladen in Kommoden und Tischen gehen oft schwer auf und zu. Man reibt die Schiebflächen mit Paraffin (Kerzenstummel genügt) ein.

Ofenkitt verschmiert, bei Kachelöfen mit Lehm oder Schamotte. Bei den Kachelöfen muß man auch Luftschieber, Kachelfugen und Reinigungskapseln abbleichen.

Gut ist es, die Ofen einmal vom Fachmann (Töpfer bzw. Ofensetzer) überprüfen zu lassen, weil beschädigte Ofen immer eine Gefahr bedeuten. In jedem Winter gibt es Ofenexplosionen und stellt sich dann ein schuldhaftes Verhalten des Wohnungsinhabers heraus, so kann er für den entstandenen Schaden ersatzpflichtig gemacht werden.

Auf jeden Fall aber müssen notwendige Reparaturen schon im Sommer vorgenommen werden, damit das Material die genügende Festigkeit erhält. Wird nämlich gleich nach der Reparatur geheizt, so fehlt die Zeit zum Abbinden des Lehms, so daß die Ausbesserung unter Umständen nicht sehr lange hält. Auch Zentralheizungen und Naraheizungen müssen jetzt gereinigt und überprüft werden. Schließlich muß jede Hausfrau auch wissen, daß sie ihre Ofen in brandsicherem Zustand zu halten hat — wenn grundsätzlich auch der Hauseigentümer für ordnungsgemäße Feuerstellen sorgen muß — anderenfalls kann sie sogar strafrechtlich verfolgt werden.

Tag und Nacht dröhnen die Maschinen einer großen Metallwarenfabrik. Die Arbeit läuft auf Hochtouren. Aber der Lärm der Werkhallen dringt nicht bis in die Räume des Betriebslaboratoriums, in denen die kühle Ruhe wissenschaftlicher Arbeit herrscht. Hier ist das Reich der Metallgraphinnen, jener Frauen, die sich der Wissenschaft von den Metallen und ihren Legierungen verschrieben haben und ohne die heute kein größeres Werk der Metallbranche auskommen kann.

Die Metallgraphin fertigt von Proben aller zu verarbeitenden Metalle spiegelglatte Schiffe und bestimmt dann mit Hilfe des Mikroskops und fotografischer Aufnahmen an Hand des Kristallisationsbildes die Zerreißeigenschaften und chemische Zusammensetzung des Metalls. Sie gibt dem Werkstoffingenieur mit jeder Untersuchung einen Bericht in die Hand, der die etwa gefundenen Fehlerquellen genau beschreibt, auf die Folgen dieser Fehler aufmerksam macht und es somit ermöglicht, eine ungeeignete Legierung nicht zu einer bestimmten Verarbeitung zu verwenden. Sie schafft die Voraussetzung für den ungestörten Lauf der Maschinen in den Werkhallen, die Möglichkeit zugleich, dem Betrieb große Schäden zu ersparen.

Das blonde junge Mädchen, das am Laboratoriumstisch sitzt, sieht mit gespanntem Blick in ein Mikroskop von der Größe eines Kinderwagens. Die Metallkünde, die Wissenschaft von den 20000 verschiedenen Legierungen mit ihren 100 verschiedenen Eigenschaften, hat sie gepackt. Und was für den Laien bei einem Blick ins Mikroskop ebensogut Bakterien oder vergrößerter Sand sein könnte, zeigt sich ihr als die Struktur, die Kristallisation des Metalls, aus deren Anordnung sie sofort Fehler und Unregelmäßigkeiten erkennt.

„Ich habe nach dem Abitur das Lette-Institut in Berlin besucht“, erzählt die junge Metallgraphin. „Vier Semester waren nötig, dazu während der Semester-

ferien sechs Wochen Praktikum einer Schlossergrundausbildung und drei Wochen Laboratoriumsgrundausbildung. Die Anforderungen sind hoch, ohne sehr gute physikalische und chemische Grundkenntnisse kann man ihnen nicht gerecht werden. Wir schmolzen von 36 Studentinnen auf 18 zusammen, und 17 bestanden die Abschlußprüfung. Aber die Mühe lohnt sich auch. Die Nachfrage der Industrie nach Metallgraphinnen ist groß. Vom Institut weg wurden wir alle in Stellen vermittelt. Auch finanziell lohnt sich die harte Ausbildungsarbeit: Wir bekommen ein Anfangsgehalt von 350,— bis 400,— DM.“

Das Lette-Institut bildet mit besonderer Sorgfalt junge Mädchen in dem ausgesprochenen Frauenberuf der Metallgraphin aus. Auch mit Obersekundareife

werden Mädchen, nach einem Vorsemester mit Abschlußprüfung, aufgenommen. Gegenwärtig sind es in jedem Semester etwa 30 Studentinnen, und alle finden einen Platz in der Industrie. Auch einige Universitäten und Technische Hochschulen, so z. B. Göttingen, Braunschweig und Stuttgart, bilden Metallgraphinnen aus, aber hier erfolgt kein staatliches Abschlußexamen.

„Es ist wirklich ein interessanter Beruf“, meinen die Metallgraphinnen übereinstimmend. Und was sagt die Industrie dazu? „Eine gute Metallgraphin kann durch richtige Analysen ein Werk vor großen Schäden bewahren. Je höher die Ansprüche an die Verarbeitung werden, desto ausgedehnter werden die Untersuchungsmethoden und desto mehr Metallgraphinnen brauchen wir.“

Große Räume — geschmackvoll aufgeteilt

Vorhänge, Wandschirme, durchsichtige Gitterwände und Jalousien bieten viele Möglichkeiten

Die Weite und Höhe der Wohnräume wirkt oft erdrückend. Verloren wie die Möbel fühlen sich auch die Menschen, die in einem solchen Zimmer leben sollen.

Eine Trennwand, die eine Wohn- oder Essecke abteilt, gibt dem Zimmer einen neuen Akzent. Sie macht es wohnlicher und schafft oft auch neue Stellflächen für die Möbel. Je kleiner der Raum ist, um so offener und durchsichtiger muß diese Wand sein. Dann bleibt der Eindruck der Weiträumigkeit erhalten. Für undurchsichtige Abgrenzungen — beispielsweise einer Schlaf- oder einer Waschecke — sorgen der altbekannte Wandschirm oder ein Vorhang.

Vorhänge, die nicht fortgezogen werden sollen, erhalten eine scheinbare Festigkeit durch Blumenkästen oder eine Bank, die

man davor aufstellt. Einfarbiges Gewebe ergibt einen behaglichen, ruhigen Hintergrund; lebhafter und vor allem bei niedrigeren Räumen besser angebracht, sind Vorhänge mit Längsstreifen. Man kann sogar gut aufeinander abgestimmte verschiedenfarbige Stoffbahnen zu einem Vorhang zusammensetzen.

Beliebt und sehr modern sind die durchsichtigen Gitterwände aus Bambus, aus Rundhölzern oder schmalen Leisten. Wenn es die Lichtverhältnisse gestatten, ranken sich daran grüne Gewächse empor. Man gewinnt eine abgeschlossene Ecke, ohne daß der Blick sich fängt oder das Licht zu stark abgeschirmt wird.

Wenn der Raum groß genug ist, kann die Gitterwand sogar die Form eines richtigen Spalters haben, das vom Fußboden bis zur Decke reicht. Warum sollte man sie nicht einfach mitten in den Raum stellen, so daß man rechts und links daran vorbeigehen kann? Das Zimmer hat dann einen festen Mittelpunkt, um den sich die Möbel und Wohnnischen sinnvoll gruppieren lassen.

Außerordentlich reizvoll wirkt bisweilen eine Zickzackverspannung mit einem durchsichtigen, genügend großen Mittelstück in Kopfhöhe. Hier hat das Licht oben und unten freien Zutritt, der Blick selbst aber wird durch das festverspannte Mittelstück verwehrt. Am Fußboden und an der Decke wird je eine Leiste mit Ösen befestigt. Auch das Mittelstück muß, falls es nicht aus Holz besteht, einen Holzrahmen bekommen, der oben und unten mit Ösen versehen ist. Nun spannt man grobe Schnur oder plastiküberzogene Drähte im Zickzack von oben bis zur oberen Kante des Mittelstücks und dann vom unteren Rand bis zum Fußboden. Selbstverständlich muß die Mitte einen Blickfang bekommen, einen Spiegel, Bilder oder Zeichnungen.

Jalousien als Trennungswand sind besonders praktisch. Wird der ganze Raum gebraucht, zieht man sie einfach hoch. Soll das Kind ungestört im Dunkeln schlafen, werden die Jalousien ganz geschlossen; will die Hausfrau dahinter bügeln oder Gemüse putzen, kann sie die Lamellen ganz nach Belieben verstellen. Da es diese Jalousien aus Leichtmetall in allen Farben des Regenbogens und sogar zweifarbig gibt, passen sie sich jeder Einrichtung an.

Die Schnittfläche der Wurst bleibt frisch, wenn sie dünn mit Schmalz bestrichen wird.

Heidelbeerflecke verschwinden, wenn man den beschmutzten Stoff in saure Milch eintaucht.

Der Kühlschrank kann nicht zaubern

Der Kühlschrank hat seine ganz bestimmten, fest umrissenen Aufgaben innerhalb des Haushaltes. An schwülen Tagen rettet er die Milch vor dem Sauerwerden, er hält die Butter frisch und streichfest und das Hackfleisch, das man ihm am Freitag anvertraut, ist auch am Sonntag noch rot und saftig. Reste vom Mittagessen, die darin aufbewahrt wurden, kann man auch am nächsten und übernächsten Tag noch genießen. Aber zaubern kann ein Kühlschrank auch nicht. Es geht über seine Fähigkeiten, wenn die Hausfrau ihm zumutet, Speisereste, die schon nicht mehr ganz einwandfrei sind, wieder frisch zu machen. Und er kann auch die Tiefkühltruhe nicht ersetzen, in der sich Lebensmittel fast unbegrenzte Zeit frischhalten. Alle Speisen, die man im Kühlschrank aufbewahrt, müssen in kurzer Zeit verbraucht werden.

Wenn der Kühlschrank richtig ausgenutzt werden soll, ist es wichtig, daß man seine verschiedenen Kältezonen beachtet. Eier, Butter, Salat, Gemüse und Obst gehören in die „gemäßigte“ Zone. Fleisch, Wurst und Fisch verlangen mehr Kälte und können deshalb im „Polarkreis“ aufgehoben werden. Wenn man es umgekehrt macht, kann es passieren, daß das Obst erfriert und die Eier platzen.

Die Kälteleistung des Kühlschranks läßt nach, wenn die Tür zu häufig und zu lange

offenstehen bleibt, und sie kann sich auch dann nicht voll auswirken, wenn das Gerät unmittelbar neben dem Herd oder an einem sehr sonnigen Platz aufgestellt wird. Eine dicke Eiskruste am Kühlregag setzt die Kühlwirkung ebenfalls herab. Der Schrank muß also wöchentlich mindestens einmal entleert und gesäubert werden.

Die stärkste Kältestufe ist nötig, wenn man Eiskrem oder Eiswürfel herstellen will. Selbst dann dauert es einige Zeit, bis der Inhalt der Eisschalen gefroren ist. Das Eis für den Nachtisch darf also nicht erst in den Kühlschrank gestellt werden, wenn die Suppe aufgetragen wird. Auch Getränke brauchen länger Zeit, bis sie die richtige Temperatur haben.

Nicht zu verwechseln:

...Anorak — sportliche, hüftlange Windjacke aus imprägniertem Baumwollpopeline für Wintersport und Bergwandern

...Coverak — sommerliches Gegenstück zum Anorak aus farbenfrohem Niroflex, leicht und leger geschnitten, auf der Hüfte fest auflegend

...Coverall — Garten- und Hausanzug aus buntem, strapazierfähigem Denim für junge Frauen und Mädchen

Von der fräulichen Atmosphäre

„Ich weiß nicht recht, ob ich mich verständlich machen kann. Die Frage lautet: was ist mein Ziel, was will ich wirklich tun oder sein? Darauf kann ich nur antworten, daß es immer mein Bestreben ist, eine bestimmte Atmosphäre um mich zu verbreiten. Ich möchte das Leben in diese Atmosphäre einhüllen und selbst in ihrem Mittelpunkt stehen, indem ich sie immer von neuem schaffe. Ich möchte, daß die Menschen, die mir nahestehen, in dieser Atmosphäre leben und sich wohl darin fühlen. Auch andere freundliche Nachbarn oder Fremde, sollen kommen und sich bei mir aufhalten und Gefallen daran finden. Meine Atmosphäre enthält alle guten Dinge des Lebens, all das, was die Menschen über das rein körperliche Leben stellen und höher bewerten. Indem ich dies versuche, bin ich auf eine wunderbare Art schöpferisch, denn ich benütze das Leben als Rohstoff. Die Frauen, denen es gelingt, aus diesem Rohstoff ihre eigene Atmosphäre zu gestalten — natürlich gibt es gute und schlechte Atmosphären — sind wirklich wie Königinnen. Die Männer erkennen sie nur undeutlich, aber immerhin klar genug, um sofort von ihr beeindruckt zu sein. Man weiß aus der Geschichte, daß die größten Männer von der Atmosphäre einer bestimmten Frau bezaubert waren. Es war nicht einfach Verliebtheit, wie die Leute immer meinen, sondern es war die Entdeckung eines neuen Landes, in dem sie sich gerne aufhielten. Das ist es, was ich will: ich will mir mein eigenes kleines Land schaffen.“

Aus: J. B. Priestley, Von der Nacht überrascht.

Frauen im Vormarsch

Ashley Montagu zum Siegeszug der Frau

Kann ein Mann, ohne zu erröten, mit anhören, wie sich seine Geschlechtsgenossen im Laufe der Geschichte den Frauen gegenüber benommen haben, so kann man ihm nur zugute halten, daß er für die Fehler seiner Vorfahren nicht verantwortlich ist. Dadurch kann er sich von jeder Schuld an Vergangenheit freigesprochen fühlen und wird sich in Zukunft hoffentlich intelligenter und mit größerem Verantwortungsbewußtsein betragen.

Im neunzehnten Jahrhundert hat man die Frauen wie die Neger behandelt — als Bürger zweiten Ranges in einer patriarchalischen Gesellschaft. Die Frauen, hieß es, seien den Männern an Intelligenz unterlegen, sie seien gefühlsbetonter, schwankender, mit weniger Gehirnschubstanz versehen. In kritischen Situationen seien sie unweigerlich in Ohnmacht, kurz, sie seien schwache, kränkelige Geschöpfe ohne Verstand, die man nur mit geistlosen mechanischen Arbeiten betrauen dürfe. Der erste Weltkrieg jedoch strafe diese Legende Lügen. Frauer ersetzen zum ersten Male Männer in Berufen, die bis

dahin ausschließlich den letzteren vorbehalten waren. Sie lenkten Autobusse, standen an Maschinen, arbeiteten auf Feldern, bekleideten hohe Beamtenposten und bewährten sich bei Aufgaben, deren Bewältigung man ihnen niemals zugebraut hätte. Zuerst hieß es, daß sie hinter den Männern zurückständen, dann gab man widerwillig zu, daß sie ihre Sache gar nicht schlecht machten und bei Kriegsende tat es den Unternehmern schließlich leid, daß sie ihr weibliches Personal entlassen und die aus dem Felde heimkehrenden Männer wieder einstellen mußten! Es hatte sich eben erwiesen, daß die Frauen auf Gebieten, die ihnen bisher verschlossen geblieben waren, es mit den Männern ohne weiteres aufnehmen. Wo es sich um besonders feine Präzisionsarbeit handelte, zeigten sie sich den Männern sogar überlegen.

In der Zeit zwischen 1918 und 1939 bauten die Frauen ihre ererbten Positionen aus und bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges war es selbstverständlich, daß sie die Männer vertraten und in vielen Fällen

auch mit der Waffe in der Hand Dienst taten. Bevor sie ihre volle Emanzipation erreicht haben, müssen sie allerdings noch ein Stück Weges zurücklegen. Die Schwierigkeiten liegen vor allem in den Beziehungen der Menschen zueinander — solange diese keine gesunde Grundlage haben, werden sich die Menschen weiterhin töricht und sinnlos aufzuführen. Die Frauen hatten von jeher unter Bedingungen gelebt, die sie von der Überlegenheit der Männer überzeugen mußten. Sie nahmen denn auch diese Überlegenheit als naturgegebene Tatsache hin. In fast allen Kulturen haben Männer die hohen Positionen inne. Aber die Welt geht weiter. Frauen haben das Büro erobert und sitzen im Verwaltungsrat. In den Vereinigten Staaten sind Frauen Mitglieder des Kongresses, bekleiden Ministerrollen und in anderen Ländern haben sie sogar höhere Würden inne.

Aus dem Amerikanischen von Maria Claudia Winiewicz mit Erlaubnis des Wilhelm-Frick-Verlages Wien, München, Zürich aus dem Werk „Die natürliche Überlegenheit der Frau“ von Ashley Montagu.

Chataways großartiger Rekordlauf

Drei Meilen in Weltbestzeit - London bringt deutscher Leichtathletikmannschaft zweite Nachkriegsniederlage - Nur zwei Siege - Hoffnung bei den Frauen trotz 32:23-Führung gering

London. Die herausragende Leistung beim Leichtathletik-Länderkampf England gegen Deutschland am Sonntagabend vor 20 000 Zuschauern im Londoner White-City-Stadion - bei dem die Engländer mit 60:43 Punkten führen - war der neue Weltrekord des rothaarigen Engländers Chris Chataway über drei Meilen mit 13:23,2 Minuten (bisher Kuz [Sowjetunion] 13:26,4). Der Laufstil des 24 Jahre alten Engländers war faszinierend. Sein Weltrekord wurde hervorragend unterstützt durch glänzende Schrittmacher des zweiten Engländers Ibbotson, der sich mit Chataway in der Führung ablöste.

Schon nach zwei Runden war der Deutsche Walter Konrad hoffnungslos abgeschlagen, während Herbert Schade bis zur dritten Runde den Anschluss hielt.

Einen deutschen Doppelsieg gab es über 100 Yards durch Karl Kaufmann und Leonhard Pohl mit 9,8 bzw. 9,9 Sekunden. Die beiden englischen Läufer hatten einen besseren Start (der Starter gab seine Kommandos ungewöhnlich schnell), aber auf den letzten 20 Meter waren die Deutschen im Endspurt besser.

Die 440 Yards ließ sich Karl-Friedrich Haas mit 47,7 Sekunden nicht nehmen. Enttäuschend lief allerdings Hans Geister, der mit 48,9 Sekunden nur Letzter wurde.

Ein sehr schwaches Rennen wurde über 1 Meile gelaufen, in dem der Engländer Hewson mit 4:21,6 Minuten vor Olaf Lawrenz siegreich war, der durch einen guten Endspurt der deutschen Mannschaft den 2. Platz sicherte. Werner Lueg enttäuschte und wurde nur Vierter. Die 120 Yards Hürden wurden eine sichere Beute der Gastgeber, bei denen Jack Parker mit 14,3 Sekunden einen neuen englischen Rekord lief. Bert Steines und Karl Schott wurden Dritter und Vierter, allerdings schafften sie mit 14,8 Sekunden die gleiche Zeit wie der Zweite, Hildreth.

Im 3000-m-Hindernislauf gab es wiederum einen englischen Doppelsieg durch Isley (8:52,2 Minuten) und Brasher. Walter Müller führte in den ersten drei Runden und wurde dann von den Engländern überholt. Am Ziel lag er eine halbe Runde zurück vor Günther Hesselmann, der stark enttäuschte. Die 4x400-Yards-Staffel wäre den Deutschen zugefallen, wenn sich bei Kurt Bonah, der den dritten Wechsel lief, nicht plötzlich eine alte Sehnenzerrung bemerkbar gemacht hätte. So gab es einen englischen Sieg mit 3:13,2 gegenüber 3:16,0 Minuten der Deutschen.

In den technischen Wettkämpfen siegte England im Hochsprung durch Piper mit 1,92 m. Der junge Theo Puell, der zum ersten Male an einem Länderkampf teilnahm, schaffte zwar ebenfalls die 1,92 m.



CHATAWAY nach seinem fantastischen Weltrekordlauf über drei Meilen beim Leichtathletik-Länderkampf England-Deutschland.

Pankoke erreicht Endziel Paris

Tour-Sieger Bobet begeistert empfangen

Paris. Weltmeister Louison Bobet gelang es als erster Straßenfahrer der Welt, die Tour de France dreimal in ununterbrochener Reihenfolge als Sieger zu beenden. Den 30-jährigen Bretonen, der für die 4558 Kilometer lange Strecke von Le Havre in 22 Etappen nach Paris 130:29:26 Stunden benötigte, empfingen die 40 000 Zuschauer im überfüllten Pariser Prinzenparkstadion mit unbeschreiblichem Jubel.

Einen großen Achtungserfolg errang Günter Pankoke. Der Bielefelder traf nach der letzten Etappe Tours-Paris (220 km) 14 Sekunden hinter dem Sieger Pöblich, Spanien (6:38:26 Std.), im geschlossenen Feld ein und belegte in der Gesamtwertung den 37. Platz unter 69 Fahrern. Pankoke setzte damit sein Versprechen, das Prinzenparkstadion unter allen Umständen zu erreichen, in die Tat um, obwohl er das ganze Rennen unter nicht gerade idealen Verhältnissen in völlig fremder Umgebung bestreiten mußte.

Die Ergebnisse: 1. Pöblich (Spanien) 6:38:26 Std., 2. Darrigade (Frankreich) 6:38:39 Std., 3. Fantini (Italien), 4. Ockers (Belgien), 5. Monti (Italien), 6. Caput (die France), ... 9. unter anderen Pankoke (Bielefeld), alle dichtauf; Gesamtwertung: 1. Louison Bobet (Frankreich) 130:29:26 Std., 2. Brankar (Belgien) 130:34:10, 3. Gaul (Luxemburg) 130:40:56.

Segelflugwettbewerb eröffnet

Oerlinghausen. Der deutsche Segelflugwettbewerb 1955, der vom 31. Juli bis 14. August in Oerlinghausen bei Bielefeld ausgetragen wird, wurde am Sonntag bei nebligem und regnerischem Wetter eröffnet. Organisationsleiter Kunz überreichte Dr. Ernst Frowein (Freiburg) als 56. Flieger der Welt das Segelflugzeug. In Oerlinghausen, das Segelfliegerleistungsschiffen in Göttingen, Gerhard Reimts (Minden) und Fritz Broke (Gütersloh) wurden mit dem internationalen Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

benötigte dazu jedoch einen Versuch mehr und wurde Zweiter vor Jürgen Jens. Eine knappe Niederlage mußte Deutschland im Diskuswurf hinnehmen, denn der Sieger Pharoah (48:39 m) trennte nur 13 cm von Günther Noack. Martin Buerle wurde Dritter mit 48,48 Meter. Die hervorragende Sprungtechnik Wilbur Hurst sicherte England im Dreisprung mit 15,11 m den Sieg vor Hans Höhnke (14,49 m) und Theo Strohshneider.

Deutsche Frauen führen 32:23

Wesentlich besser als die männlichen Kollegen schnitten Deutschlands Frauen in den

Wettkämpfen des ersten Tages ab, bei denen sie 32:23 führten. Zenta Gastl gewann die 80 Yards Hürden in 11,3 Sekunden vor Seaborne und Maria Sander, beide gleiche Zeit wie die Siegerin. Die 220 Yards holte sich Scrivens mit 24,3 Sekunden vor Charlotte Böhm mit 24,9 Sekunden. Scrivens Zeit bedeutet neuen britischen Rekord. Überlegen war Englands Siegerin im Weitsprung Hopkins mit 5,90 m vor Anneliese Seebachner (5,63 m) und Maria Sturm (5,54 m). Im Speerwerfen gab es einen deutschen Doppelsieg durch Almut Brömmel mit 45,97 m und Edelgard Anhoff mit 44,09 m. Zweifach war auch der Erfolg Deutschlands im Kugelstoßen durch Marianne Werner mit 13,82 m und Anneliese Lafrenz mit 13,03 m. Die Engländerinnen, die nur 11,50 bzw. 10,68 m weit kamen, lieben diesen Wettkampf nicht.

Die Wettkämpfe wurden bei drückender Schwüle und Windstille ausgetragen. Der Länderkampf wird am Montag beendet, wobei die deutschen Leichtathleten den überraschend hohen Vorsprung der Engländer verkürzen können.

Ergebnisse des ersten Tages

Männer: Großbritannien - Deutschland 60:43 P. - Diskuswerfen: 1. Pharoah (GB) 48:39 m, 2. Noack (D) 48:28 m, 3. Bührle (D) 48:38 m, 4. Carr (GB) 44:15 m (6:5 P.); 120 Yards Hürden (10:73 m): 1. Parker (GB) 14,3 (Europa-Rekord), 2. Hildreth (GB) 14,8, 3. Steines (D) 14,8, 4. Schottes (D) 14,8 Sek. (14:8 P.); 440 Yards (4:23,2 m): 1. Haas (D) 47,7, 2. Fryer (GB) 48,2, 3. Wheeler (GB) 48,9, 4. Geister (D) 48,9 Sek. (10:14); 1 Meile (4:21,6 m): 1. Hewson (GB) 4:21,6, 2. Lawrenz (D) 4:22,6, 3. Wood (GB) 4:22,8, 4. Lueg (D) 4:25,2 Min. (26:16 P.); 3000 m Hindernis: 1. Isley (GB) 8:52,2 (brit. Rek.), 2. Brasher (GB) 8:56,0, 3. W. Müller (D) 9:04,6 (d. Jahresbestz.), 4. Hesselmann (D) 9:04,8 Min. (34:21); Hochsprung: 1. Piper (GB) 1,93 m, 2. Puell (D) 1,93 m, 3. Jens (D) 1,87 m, 4. Stabileforth (GB) 1,83 m (40:26); 100 Yards: 1. Kaufmann (D) 9,8, 2. Pohl (D) 9,9, 3. Sandstrom (GB) 10,1, 4. Ellis (GB) 10,2 Sek. (49:34); Dreisprung: 1. Wilbur Hurst (GB) 15,11 m, 2. Höhnke (D) 14,49 m, 3. Strohshneider (D) 14,38 m, 4. Field (GB) 14,15 m (49:39 P.); 3 Meilen: 1. Chataway (GB) 13:23,2 (Weltrekord, bisher Kuz-USSR 13:26,4), 2. Ibbotson (GB) 13:42,8, 3. Schade (D) 13:45,6, 4. Konrad (D) 14:08,0 Min. (57:42 P.); 4x400 Yards (4:40,24 m): 1. Großbritannien (Higgins, Wheeler, Fryer, Johnson) 3:12,2, 2. Deutschland (Kühl, Geister, Bonah, Haas) 3:16,0 Min. (60:43 P.).

Frauen: Großbritannien - Deutschland 32:23 P. - Weitsprung: 1. Hopkins (GB) 5,91 m, 2. Seebachner (D) 5,64 m, 3. Sturm (D) 5,55 m, 4. Pickering-Desforges (GB) 5,45 m (6:4 P.); 220 Yards (24:17 m): 1. Scrivens (GB) 24,4 (brit. Rek.), 2. Böhm (D) 24,9, 3. Hampton (GB) 25,2, 4. Brütting (D) 25,9 Sek. (13:9); Speerwerfen: 1. Brömmel (D) 45,97 m, 2. Anhoff (D) 44,09 m, 3. Collins (GB) 42,60 m, 4. Fockmore (GB) 37,80 m (18:17 P.); 80 m Hürden: 1. Gastl (D) 11,3, 2. Seaborne (GB) 11,3, 3. Sander (D) 11,3, 4. Francis (GB) 11,6 Sek. (20:24); Kugelstoßen: 1. Werner (D) 13,85 m, 2. Lafrenz (D) 13,03 m, 3. Cook (GB) 11,70 m, 4. Balkwell (GB) 10,68 m (25:32 Punkte).

Bonah läuft nicht mehr

London. Der deutsche Rekordmann über 400 m Hürden, Kurt Bonah, wird am zweiten Tage des Länderkampfes gegen Großbritannien in London nicht über seine Spe-

Luxemburg kein ernsthafter Gegner

Deutschlands zweite Leichtathletik-Garnitur gewinnt 115:53

Mainz. Der am Sonntag in Mainz ausgetragene 6. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Luxemburg endete mit einem hohen Sieg der deutschen Leichtathleten von 115:53 Punkten. Die deutsche Mannschaft setzte sich überwiegend aus süddeutschen Leichtathleten zusammen, da die erste Garnitur zum Länderkampf gegen England nach London gefahren war. Trotzdem gab es in fast sämtlichen Wettbewerben deutsche Doppelerfolge.

Dem Länderkampf wohnten etwa 2000 Zuschauer bei. Bei leichtem Wind und bedecktem Himmel konnten die deutschen Leichtathleten ihre Leistungen, verglichen mit den eine Woche vorher bei den süddeutschen Meisterschaften in Koblenz erzielten Ergebnissen bei diesem Länderkampf zum Teil erheblich verbessert. Spitzenleistungen blieben jedoch aus.

100 m: 1. Lembach (D) 11,00 Sek., 2. Fuchs (D) 11,00 Sek.; 200 m: 1. Blümmel (D) 22,0 Sek., 2. Lembach (D) 22,1 Sek.; 400 m: 1. Huber (D) 49,4 Sek., 2. Pfander (D) 49,7 Sek.; 800 m: 1. Brenner (D) 1:51,4 Min., 2. Eyard (D) 1:52,1 Min.; 1500 m: 1. Barthel (L) 3:51,6 Min., 2. Buemann (D) 3:52,6 Min.; 3000 m: 1. Laufer (D)

8:30,6 Min., 2. Frieden (L) 8:42,0 Min.; 110-m-Hürden: 1. Böck (D) 15,4 Sek., 2. Thomas (D) 15,5 Sek.; 400-m-Hürden: 1. Fischer (D) 53,8 Sek., 2. Handrich (D) 56,0 Sek.; Weitsprung: 1. Fütz (D) 7,10 m, 2. Reinhardt (D) 7,06 m; Hochsprung: 1. Bremicker (D) 1,81 m, 2. Schmitt (D) 1,75 m; Stabhochsprung: 1. Drumm (D) 3,82 m, 2. Bittart (D) 3,72 m; Kugel: 1. Oewer (D) 14,82 m, 2. Müller (D) 14,54 m; Diskus: 1. Oewer (D) 46,04 m, 2. Bremicker (D) 46,26 m; Speer: 1. Koschel (D) 66,73 m, 2. Diwald (D) 60,91 m; 4x100 m: 1. Deutschland 42,9 Sek., 2. Luxemburg 44,8; 4x800 m: 1. Deutschland 7:52,2 Min., 2. Luxemburg 8:07,4; Deutschland 115 Punkte, Luxemburg 63 Punkte.

Jugend-Schwerathleten verbessert

St. Georgen. Der erste Tag des Jugendtreffens der deutschen Schwerathleten in der Bergstadt St. Georgen brachte bei der erfolgreichen Teilnahme von über 600 Athleten eine deutliche Leistungssteigerung in allen Klassen. Als einziger konnte Lortz (Hohenzimmern) in der Klasse bis 70 kg seinen Titel erfolgreich verteidigen. Lortz steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um 25 kg und erzielte mit 310 kg im Olympischen Dreikampf die relativ beste Leistung. Die einzelnen Klassensieger: bis 50 kg: Bell (Freiburg) 200 kg, bis 55 kg: Lubanski (Dortmund) 217,5 kg, bis 60 kg: Vogel (Furtwangen) 235 kg, bis 65 kg: Granitzfelder (Augsburg) 260 kg, bis 70 kg: Lortz (Hohenzimmern) 310 kg, bis 75 kg: Schwarzbauer (Schrobenhausen) 320 kg, über 75 kg: Kohler (Fürth) 297,5 kg. - Im Freistil-Ringen, zu dem jeder Landesverband nur seine drei Besten melden konnte, gelangten zwei Gewichtsklassen zur Entscheidung: bis 40 kg: 1. Tauer (Neuaußing) vor Schindler (Aldingen), bis 45 kg: Fischer (Haßlach) vor Carlius (Heidenheim).



DAS RUNDE LEDER ROLLT WIEDER: In einem erbitterten Kampf gelang es Borussia Dortmund, den STV Horst-Emscher auf dessen Platz 1:0 zu bezwingen. Hier eine spannende Szene vorm Tor der Gastgeber. Links Addy Pfeiffer.

Borussias Hüter hält alles

Kwiatkowski Held des Tages beim 1:0-Sieg in Horst

Gelsenkirchen. Borussia-Torsteher Heini Kwiatkowski war in diesem Pokalspiel vor 7000 Zuschauern im Horster Stadion der Held des Tages. Nach ausgeglichenen Leistungen in den ersten 45 Minuten drehten die Horster in der ersten Viertelstunde des zweiten Durchgangs mächtig auf. Kwiatkowski jedoch hielt die schwersten Schüsse und bewahrte seine Mannschaft vor einem Rückstand. Als die Borussia, die in starkem Besitz das Spiel aufgenommen hatten, in der 64. Minute durch ihren verletzten Linksaußen Flügel das einzige Tor des Tages erzielten, war die Entscheidung in diesem ebenbürtigen Ringen gefallen. Flügel vermochte in den Schlussminuten nur noch als Statist mitzuwirken. Die Horster hatten weiterhin einige sichere Torgelegenheiten, aber immer wieder scheiterten ihre Stürmer an Kwiatkowski.

Die besten Spieler bei den Borussia waren neben dem Torsteher Kwiatkowski Michalek als rechter Läufer sowie der linke Flügel Kapulski, Flügel (bis zu dessen Verletzung). Bei den Horstern fügte sich die Neuzugeworbene Niggemeier recht gut ein. Es fehlte der Horster Stopper Schmidt, der wegen seiner doppelten Vertragsunterzeichnung bei Horst und Borussia vor dem Kontrollausweis des DFB stand und dessen Angelegenheit am Wochenende in Berlin zugunsten der Horster entschieden worden war.

Beachtliche Kölner Frühform

1. FC Köln - Vienna Wien 3:2 (3:0)
Köln. Auch ohne Zlatko Cajkovskis, der noch nicht freigegeben ist, gewann Köln den über eine Halbzeit hervorragenden Kampf in einer bereits beachtlichen Form verdient. Vor allem merkte man dem linken Flügel Röhrling-Schaefer die gründliche Moskauer-Vorbereitung durch Herberger an. Bis zur Halbzeit lagen die Platzherren durch drei Tore von Nordmann (2), Schäfer klar in Führung, wurden aber nach dem Wechsel mit dem jungen Amateur Sturm im Angriff etwas langsamer, so daß der österreichische Meister das Spiel offen gestalten konnte. Viennas Anschlußtreffer erzielte der Halbrechte Medvedh, nachdem Engelmeier kurz zuvor einen Elfmeter von Röhrling gehalten hatte. Infolge eines Mißverständnisses zwischen Mebus und Hirche fiel dann durch J. Ericha der zweite Treffer der Wiener, die die 14 000 Zuschauer keineswegs befriedigen konnten.

Keine Chance für den Amateur

Rotweiß Essen - Spfr Siegen 11:4 (5:1)
Essen. Auf dem Platz des Lokalrivalen Schwarzweiß empfing der Deutsche Meister Rotweiß Essen den Deutschen Amateurmeister Sportfreunde Siegen zum DFB-Pokalspiel. Während des gesamten Spielverlaufes hatten die Sieger Amateure keine echte Chance. Der Meister der Vertragsvereine stellte sich in großartiger Spiellause vor und führte schon nach 15 Minuten 3:0. Beim Stande von 0:5 gelang den Sportfreunden zwei Minuten vor der Halbzeit der erste Gegentreffer.

Küchmeister mit zwei Toren

SpVg Herten - SV Sodingen 2:0 (1:0)
Herten. Vor 6000 Zuschauern verwandelte der jugendliche Mittelstürmer Küchmeister die erste Ecke für den Platzverein, der trotz der ausgezeichneten Sodinger Läuferreihe lange Zeit tonangebend blieb. Als Herten nach dem Seitenwechsel auch noch besseren mannschaftlichen Zusammenhalt fand, wurde Sodingen bis in die Schlussminuten hinein stark in die Defensive gedrängt. Als der Oberligist im Endspurt alles auf eine Karte setzte, hielt er zwar die gefährliche Deckung unter Druck, ohne jedoch den Ausgleich zu erzielen. Nach einem plötzlichen Verstoß über den linken Flügel stellte Küchmeister, mit flachem und platter Schuß den Sieg endgültig her. Auf beiden Seiten konnten neben dem Torsteher Becker und Sauer vor allem die neuen Leute,

Küchmeister, Kowalski und Göbel, Farka, Slymitrek und Gärner gefallen.

Durch Holzgrewe-Elfmeter 1:0

SC 95 Dortmund - Westfalia Herne 1:0 (0:0)
Dortmund. Ausschlaggebend für den Erfolg in diesem Pokalspiel war die gute Leistung der Dortmunder Verteidigung. Mittelflächer Grotte und die beiden Verteidiger waren stets im Bilde. Die Herener drehten erst auf, als Losch einen Handelfmeter verschudet hatte, der von Holzgrewe sicher verwandelt wurde. Die Dortmunder bestanden gegen den Oberligisten auch durch ihre Angriffsfreudigkeit, durch die sie die Gäste zeitweise in die Verteidigung drängten. Bis zur Pause war das Eckverhältnis 4:1 für Dortmund. Erst nach dem Tor ging der Oberligist aus sich heraus. Aber Torwart Thater machte alle noch so geplaciert und scharf geschossenen Bälle von Sopart und Cyliak unschädlich.

Schalke Schützenfest

Kreisauwahl Warburg - Schalke 04 1:12 (1:1)
Willebadessen. Mit kompletter Mannschaft, in der lediglich im zweiten Durchgang Krämer und Harkener ausgewechselt wurden, traten die Schalke Knappen zur Einweihung der Egge-Kampfbahn in Willebadessen gegen die Kreisauwahl Warburg an. Vor rund 6000 Besuchern fanden sich die Gäste zunächst recht schlecht. Das Führungstor der Schalke glückte Kell (Scherfede) aus. Welterhieb blieb die erste Halbzeit offen. Nach der Pause ließ das Spiel der Knappen auf vollen Touren. Tor um Tor wurde herausgeschossen, bis schließlich das Dutzend voll war. Der gute Warburger Torwart verhinderte durch tollkühne Paraden weitere Treffer. In die Tore teilte sich der gesamte Sturm und Läufer Hermann Eppenhoff.

Länderspiel gegen England in Berlin

Berlin. Wie Dr. Bauwens, der Vorsitzende des DFB, in seiner Festansprache im Schöneberger Rathaus unter großem Beifall vor allem der zahlreichen Berliner Gasthörer bekanntgab, wird der Deutsche Fußballbund das Länderspiel gegen England, das im nächsten Jahres stattfindet und über dessen Termin noch verhandelt wird, im Olympiastadion Berlin austragen.

Cavicchi schlug Wiese k.o.

Rimini/Adria. In seinem ersten Kampf als Schwergewichts-Europameister besiegte der Italiener Francesco Cavicchi am Sonntagabend in Rimini an der Adriaküste den Berliner Herbert Wiese erwartungsgemäß durch K.o. in der dritten Runde. Der Ringrichter brach den Kampf ab, weil der Deutsche eine stark blutende Augenbrauen-Verletzung erlitt. Eine wichtige Rechte des Italieners war die Ursache dieser Verletzung gewesen. Das Kampfgeschehen verlief eindeutig zugunsten des Europameisters, der zwar leicht über dem Auge blutete, aber sonst seine etwa zehntausend Landsleute zufriedenstellte.

Robinson gegen Carl Olson

New York. Der ehemalige Mittelgewichts-Boxweltmeister Ray "Sugar" Robinson wird wahrscheinlich am 4. November in Chicago gegen den jetzigen Weltmeister Carl "Bobo" Olson boxen.

Burrow schlug Gläser k.o.

Essen. Vor 1500 Zuschauern schlug am Sonntagabend Siegfried Burrow (Datteln) in einem Berufsboxkampf den deutschen Exmeister im Leichtgewicht, Herbert Gläser (Gelsenkirchen), in der 7. Runde k.o.

Deutsche B-Boxstaffel schlug Saargebiet 19:1
Saarbrücken. Eine deutsche B-Boxstaffel kam am Sonntagabend in Saarbrücken gegen die Mannschaft des Saargebietes zu einem 19:1-Sieg. Nur im Weltgewicht gab es eine Punkteteilung durch das Unentschieden zwischen Manfred Haß (Hannover) und Grauf



GLÜCKWÜNSCHE FÜR DEN SIEGER: Bobet, der Sieger der Tour de France, bei seiner Ankunft im Pariser Prinzenparkstadion.

Deutscher Meister ohne System

SSF Barmen schlägt Rote Erde Hamm verdient mit 3:1 (2:0) Toren

Wuppertal. Im für die Westmeisterschaft wahrscheinlich entscheidenden Spiel schlug SSF Barmen am Samstagabend vor dreitausend Zuschauern im eigenen Bad den vorjährigen Deutschen Wasserballmeister Rote Erde Hamm verdient mit 3:1 (2:0) Toren.

Der Erfolg über die ohne System spielende Mannschaft von Rote Erde Hamm kam zwar etwas überraschend, war aber voll auf verdient. Die Barmer boten eine ausgezeichnete taktische Leistung, hatten allerdings das Glück, schon direkt nach dem Anpfiff durch Steinbrink 1:0 in Führung gehen zu können. Derselbe Spieler erhöhte bald auf

2:0. Die Westfalen kamen nach dem Wechsel durch Wolff auf 2:1 heran, konnten jedoch nicht den Ausgleich erzielen. Ein drittes Tor durch Bau machte den Barmer Sieg endgültig klar.

SSF Barmen ist Meister

In einer dramatischen Wasserschlacht, die im Duisburger Stadion geführt wurde, gelang es dem SSF Barmen, die Sieben von Duisburg 98 mit 5:4 zu bezwingen. Damit ist SSF Barmen nach seinem überzeugenden 3:1-Sieg am Vortage über Rote Erde Hamm westdeutscher Wasserballmeister.

Schwimmersieg über die Schweiz

Deutsche Mannschaft mit 62:41 Punkten in Arosa erfolgreich

Arosa. Mit 62:41 Punkten gewann Deutschland am Sonntag einen Schwimmländerkampf gegen die Schweiz in Arosa. Ein gleichzeitig ausgetragener Städtevergleichskampf der Frauen zwischen einer Münchener Stadtmannschaft und einer Schweizer Auswahl wurde mit 44:32 Punkten von den Süddeutschen gewonnen.

Die deutschen Schwimmer siegten in fünf Wettbewerben des Länderkampfes, während die Eidgenossen lediglich das 100-m-Rücken schwimmen und die 4x100-m-Lagenstaffel für sich entscheiden konnten. Im Wasserballspiel zeigten sich die Deutschen mit 5:2 (2:0) überlegen, wobei Schönberger und Krämer die ersten Treffer erzielten. Nach einem Zwischenstopp der Schweizer bei Beginn der zweiten Halbzeit mußten die Deutschen zwei

Gegentreffer hinnehmen, doch kamen sie gegen Schluß deutlich auf und stellten durch Krämer, Wall und Schönberger das Endergebnis auf 5:2.

Die Ergebnisse: 100 m Rücken: 1. Gericke (S) 1:12,5 Min., 2. Bösch (D) 1:13,2 Min. 100 m Butterfly: 1. Mäsel (D) 1:09,4 Min., 4. mal 100 m Krault: 1. Deutschland (Kieker, Kieker, Pfeiffer, Weber) 4:23,8 Minuten, 2. Schweiz 4:40,5 Min. 100 m Krault: 1. Wagner (D) 1:00,3 Min., 200 m Brust: 1. Stimpf (D) 2:55,5 Min., 4. mal 100 m Lagen: 1. Schweiz 4:37,4 Min., 2. Deutschland 4:39,7 Min. Kunstspringen: 1. Reichmann (D) 131,38 Punkte. Ergebnisse des Frauenvergleichskampfes: 100 m Krault: 1. Bausch und Hollinger (D) 1:16,7 Min., 2. Schweiz 1:17,2 Min. 100 m Rücken: 1. D. Gonterswer (S) 1:34,2 Min., 100 m Butterfly: 1. Maier (München) 1:37,2 Min., 4. mal 50 m Krault: 1. München 2:20,8 Min., 2. Schweiz 2:24,8 Min.

August Hobl Deutscher Meister

60 000 beim internationalen Norisringrennen in Nürnberg - Karl Lottes ungefährdet durchs Ziel

Nürnberg. Das internationale Nürnberger Norisringrennen für Motorräder wurde am Sonntag bei trockenem Wetter vor etwa 60 000 Zuschauern mit dem Rennen der 125-cm-Maschinen eröffnet. Dieser 4. deutsche Meisterschaftslauf stand im Zeichen von Karl Lottes (Erndtebrück), der mit seiner MV-Agusta die sowjetzonalen IFA-Werksmannschaft klar im Schach hielt. Lottes vergrößerte seinen Vorsprung ständig gegenüber dem Zschopauer Horst Fugner, der ebenfalls ungefährdet auf den 2. Platz kam.

Ergebnisse 125-cm-Klasse (30 Runden = 111 km): 1. Karl Lottes, Erndtebrück, MV-Agusta, 53:44,9 = 103,3 km/h; 2. Horst Fugner, Zschopau, IFA; 3. Siegfried Haase, Zschopau, IFA; 4. Erhart Krumpholz, Zschopau, IFA; 5. Willi Scheidhauer, Saarland, MV-Agusta; 6. Gerhard Mitter, Leonberg, MV-Agusta. Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Karl Lottes (18 Punkte), 2. Horst Fugner (14 Punkte).

NSU-Erfolg in der 250-cm-Klasse

In der 250-cm-Klasse konnten die Italiener Lorenzetti und Colombo auf Moto Guzzi den zahlreichen NSU-Sportmäxken gefährlich werden. Die beiden Südländer kamen schlecht vom Start weg, so daß sich H. P. Müller und sein NSU-Markengenosse Hans Baltisberger ungehindert vom Feld lösten.

Ergebnisse 250-cm-Klasse (30 Runden = 111 km) - kein Meisterschaftslauf: 1. H. P. Müller, Ingolstadt, NSU, 56:07,7 = 118,7 km/h; 2. Hans Baltisberger, Reutlingen, NSU; 3. Horst Kassner, Schwabhausen, NSU; 4. Wolfgang Brand, Hannover, NSU; 5. Enrico Lorenzetti, Italien, Moto Guzzi; 6. Roberto Colombo, Italien, Moto Guzzi.

Dramatisch verlief der letzte (fünfte) Meisterschaftslauf der 350-cm-Klasse vor inzwischen mehr als 100 000 Zuschauern. Der italienische Exweltmeister Enrico Lorenzetti lieferte der DKW-Werksmannschaft einen großartigen Kampf. Lorenzetti war wieder schlecht vom Start gekommen. Er arbeitete sich aber mit seiner halbverkleideten Moto Guzzi vom Schluß des 35 Mann starken Feldes bis an die Spitze. Selbst Wünsche, der lange geführt hatte, mußte sich mit sei-

ner Dreizylinder-DKW überholen lassen. Hinter Lorenzetti belegten mit Wünsche, Hobl, Hofmann und Bartl vier DKW-Fahrer die nächsten Plätze. Da von den fünf Meisterschaftsläufen nur jeweils die vier Besten gewertet wurden, wurde August Hobl (Ingolstadt) mit 22 Punkten zum ersten Male deutscher Meister vor Siegfried Wünsche (20 Punkte).

Ergebnis der 350-cm-Klasse, Meisterschaftslauf (30 Runden = 111 km): 1. Enrico Lorenzetti, Italien, Moto Guzzi 54:02,2 = 123,2 km/h; 2. Siegfried Wünsche, Friedland, DKW; 3. August Hobl, Ingolstadt, DKW; 4. Karl Hofmann, Frankfurt, DKW; 5. Hans Bartl, München, DKW; 6. George Murphy, England, AJS.

Faust/Remmert Deutsche Seitenwagenmeister Zum Höhepunkt wurde der Endlauf der 500-cm-Seitenwagenklasse. Die BMW-Gespanne Schneider/Strauß, Noll/Cron, Faust/Remmert und Hillebrand/Grundwald lieferten sich einen gnadlosen Rad-an-Rad-Kampf. Sie wechselten sich ständig in der Führung ab, bis schließlich das Weltmeisterpaar Faust/Remmert in der 14. Runde die

120 Richtig getippt

Toto-Ergebnisse West-Süd-Block:

2	2	2	2	1	2	2	0	2	2	1	2	2	1
1.	VfB Stuttgart.	—	Hamburger SV	3:4	2								
2.	SW Essen	—	Alem. Aachen	0:2	2								
3.	TuS Neuend.	—	Eintr. Frankf.	0:8	2								
4.	Bor. Neunk.	—	FC K'lautern	1:2	2								
5.	Hessen Kassel	—	VfL Bochum	6:3	1								
6.	Worm. Worms	—	VfR Mannh.	0:7	2								
7.	Union Krefeld	—	W'taler SV	0:2	2								
8.	Schweinfurt 05	—	Saar 05.	2:2	0								
9.	Düren 99	—	Meldericher SV	2:5	2								
10.	Horst Emscher	—	Bor. Dortm.	0:1	2								
11.	RW Essen	—	Spfr. Siegen	1:14	1								
12.	VfL Köln	—	Pr. Dellbrück	1:2	2								
13.	Darmstadt 98	—	K'ruher SC	3:4	2								
14.	Bor. Fulda	—	SV Wiesbaden	6:0	1								

Wettschein

für den 6./7. August 1955

1. Norddeutschland - Süddeutschland	
2. Karlsruher SC - Rotweiß Essen	
3. Kickers Offenbach - Bor. Dortmund	
4. FK Pirmasens - SV Sodingen	
5. Eintr. Braunschweig - Schalke 04	
6. Bayer Leverkusen - Eintr. Frankfurt	
7. Bayern München - Wormatia Worms	
8. Saar 05 - Schweinfurt 05	
9. Hessen Kassel - Arminia Hannover	
10. Vikt. 89 Berlin - 1. FC Kaiserslautern	
11. Spfr. Saarbrücken - 1. FC Saarbrücken	
12. Ulm 46 - FSV Frankfurt	
13. Darmstadt 98 - Mainz 05	
14. Rhania Würselen - Alem. Aachen	
Spiel 1 in Hamburg	
Spiel 6 in Wiesbaden	
Spiel 9 in Korbach/Hessen	

Die Überraschung am Rothenbaum

Huber bootet Berry aus - Vollmer und Zehden unter den acht Letzten

Hamburg. Bei den 49. Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die am Sonntag bei schönstem Tenniewetter vor rund 7000 Zuschauern fortgesetzt wurden, konnten sich die Deutsche Meisterin Erika Vollmer-Ost (München-Gladbach) und Totia Zehden (Stuttgart) unter die acht Letzten im Dameneinzel spielen. Ebenfalls die dritte Runde erreichten Kermans (Frankreich), Müller (Australien), Hoahing (England), Lazzarino (Italien) und Penrose (Australien).

Erika Vollmer hatte gegen die kleine, blondzöpfige Italienerin Pericola, die zuvor Frau Buderus (Deutschland) in zwei Sätzen ausgeschaltet hatte, leichtes Spiel und schlug die sich verbissen wehrende Südländerin in zwei Sätzen. Etwas schwerer hatte es dagegen die als Nr. 2 "gesetzte" Australierin Penrose, die gegen die Französin Seghers 6:4, 6:4 gewann.

Ergebnisse: Dameneinzel, 1. Runde: Pericola (Italien)-Buderus (Deutschland) 7:6, 6:0; Carter (Australien)-Heidmann (Deutschland) 6:1, 6:2; Weiß (Argentinien)-Dietz (Deutschland) 6:1, 9:7; Ahlert (Deutschland)-Nichols (Australien) 6:2, 6:0; Tidow (Deutschland)-Broz (Österreich) ohne Spiel, Flemming (Deutschland)-Niglori (Italien) ohne Spiel. 2. Runde: Vollmer (Deutschland)-Pericola (Italien) 6:3, 6:1; Kermans (Frankreich)-Carter (Australien) 7:5, 6:4.

Die Überraschung im Herreneinzel, das an den beiden ersten Tagen bis zur Ermittlung der letzten 16 vorangetrieben wurde, war der Vorsatzsieg des deutschen Ranglistenspieler Nr. 3 Huber (Nürnberg) über R. M. Berry, der schon als Ersatzmann in der amerikanischen Davispokalmannschaft stand.

Für eine weitere Überraschung sorgte der Mannheimer W. Helmrich, der den "gesetzten" Enrique Morea (Argentinien) mehrfach mit langen Passierschlägen am Netz überraschte und ihn zur vollen Entfaltung seines Könnens trieb. Erst nach fünf Sätzen gab sich dann der erschöpfte Helmrich geschlagen. Nur der Ranglistenstarke Ernst Buchholz (Köln), der sich bereits am Sonntagabend über Pimentel (Venezuela) hinwegsetzte, konnte sich neben Rupert Huber in die Runde der letzten 16 vorspielen. Alle übrigen deutschen Spieler blieben auf der Strecke, wobei Biederlack gegen den "gesetzten" Chilenen Ayala erwartungsgemäß keine Chance hatte.

Ergebnisse: Herreneinzel, 2. Runde: Morea (Argentinien)-Helmrich (Deutschland) 4:6, 6:3, 6:4, 2:6, 6:1; R. Huber (Deutschland)-Perry (USA) 6:3, 2:6, 6:4, 6:4; Skonecki (Exilpolen)-Vermar (Südafrika) 6:4, 6:3, 6:4; Stewart (USA)-Balestra (Schweiz) 6:2, 6:4, 6:0; Segal (Südafrika)-A. Huber (Österreich) 8:6, 3:6, 4:6, 6:2, 6:2; Ayala (Chile)-



IN GROSSER FORM: Huber, der in einem ausgezeichneten Kampf Amerikas Davispokalmann Berry ausschaltete.

Biederlack (Deutschland) 6:2, 6:2, 6:0; Fox (USA)-Mottram (England) 2:6, 6:2, 7:5, 6:3. Im Herrendoppel setzten sich die Titelverteidiger Gottfried von Cramm/Budge Patty glatt in drei Sätzen (6:0, 6:4, 6:2) über die Franzosen Lymeye/Filet hinweg und erreichten damit das Feld der letzten acht.

Davispokal Italien - Schweden 4:1

Mailand. Das Europafinale im Davis-pokal zwischen Italien und Schweden wurde am Sonntag in Mailand abgeschlossen und endete mit einem 4:1-Erfolg der Italiener, die nunmehr als Sieger der Europazone gegen den Sieger des amerikanisch-asiatischen Interzonalfinales Australien-Japan um das Recht kämpfen müssen, den Davispokal-verteidiger USA herauszufordern.

Vor 3000 Zuschauern in Bielefeld

Potzernheim und Gieseler holten deutsche Bahnmeisterschaft

Bielefeld. Deutsche Meister der Berufsradfahrer wurden am Sonntag vor 3000 Zuschauern im Bielefelder Radrennstadion der Hannoveraner Werner Potzernheim und Ed Gieseler (Münster) im 5000-m-Verfolgungsfahren. Damit löste bei den Fliegern der Olympiadritte von Helsinki den achtfachen Fliegermeister Georg Voggenreiter (Nürnberg) ab, während Gieseler die Nachfolge von Reitz (Wiesbaden) antrat.

Vom ersten Vorlauf bis zur Entscheidung beherrschte bei den Sprintern Potzernheim seine Gegner. Voggenreiter und Zoll dagegen waren erst über die Hoffnungsläufe ins Finale gelangt, in dem jeder gegen jeden starten mußte. Auch hier erwies sich der international erfahrene "Potz" seinen Gegnern jederzeit klar überlegen.

In dem Lauf Potzernheim/Voggenreiter resignierte der Titelverteidiger, als er bei dem überraschenden Angriff des Hannoveraners nach der Glocke den Anschluß verpaßte. Ein Sieg über Zoll sicherte dem Nürnberger Titelverteidiger aber den zweiten Platz.

Der junge Münsteraner Gieseler ist ein Talent. In Bielefeld zeigte er, daß er auf der 5000-m-Distanz vorerst keinen Gegner zu fürchten braucht. Im Endlauf holte er den überraschend ins Finale vorgestoßenen Frankfurter intra bereits nach 12 Runden in einer Fahrzeit von 4:54,5 Min. ein. Bereits im Zwischenlauf hatte Gieseler einen so starken Fahrer wie Holzmann (Frankfurt) durch Einholen ausgeschaltet. In der ersten Vorentscheidung hatte der neue Meister den Titelverteidiger Reitz ausgeschaltet, in dem er ihm 100 Meter abrahm. Intra war in der Vorentscheidung durch einen Sieg über den Münchener Preiskist ins Finale gekommen. Im Kampf um den 3. Platz blieb Reitz gegen Preiskist siegreich.

Jornitz/Scholl gewannen Mannschaftsrennen Bielefeld. Ein 200-Runden-Mannschaftsrennen am Sonntag in Bielefeld endete nach 1:23,37 Std. mit einem überraschenden Sieg von Jornitz/Scholl vor Holzmann/Intra, Weinrich/Liebert und Schürmann/Bintner mit einer Runde Vorsprung vor Preiskist/Schulz und Zoll/Otte.

Und bei den Rad-Amateuren

Nur Neuser/Loew behielten den Titel - Ziegler bei den Fliegern

Frankfurt. Bei den deutschen Bahnmeisterschaften der Radamateure gab es die erwarteten neuen Titelträger. Den durch Potzernheims Übertritt ins Profifahren verwaisten Titel im 1000-m-Fliegerfahren holte sich der Schweinfurter Günther Ziegler, der seinen Endlaufgegner Willi Hochgeschurz (Köln) und Günther Zirbel (Frankfurt) um Längen voraus war.

Neuer Meister im 4000-m-Verfolgungsfahren wurde Heinz Becker (Solingen), der in dem Vierer-Endlauf mit 5:15,9 Min. die beste Zeit fuhr. Er konnte sogar den um 100 m vor ihm gestarteten Titelverteidiger Fritz Neuser (Herpersdorf) vor Beginn der letzten Runde einholen. Nur im 2000-m-Tandemfahren setzten sich mit Neuser/Loew erneut die Titelverteidiger durch, wobei die Frankfurter Calzaferri/Zirbel und die Kölner Remagen/Steffenhagen

die geschlagenen Endlaufgegner waren. Nach Niedersachsen fiel der Sieg im Jugendbestenwettbewerb über 1000 m durch Bernd Feiler (Hannover), der Walter Kulmann (Wunsdorf) und Hans-Dieter Kyrys (Dortmund) in der Entscheidung besiegte.

Ergebnisse: Fliegerrennen: 1. Günther Ziegler (Schweinfurt), 2. Willi Hochgeschurz (Köln), 3. Günther Zirbel (Frankfurt); 2000-m-Tandemfahren: 1. Neuser/Loew (Herpersdorf), 2. Calzaferri/Zirbel (Frankfurt), 3. Remagen/Steffenhagen (Köln); 4000-m-Verfolgungsfahren: 1. Heinz Becker (Solingen) 5:15,9 Min., 2. Karl Loy (Fürth) 5:17,1, 3. Toni Schoog (Köln) 5:20,2, 4. Fritz Neuser (Herpersdorf), einget. 1. Jugendbeste: 1000 m: 1. Bernd Feiler (Hannover), 2. Walter Kulmann (Wunsdorf), 3. Hans-Dieter Kyrys (Dortmund).

DFB-Bundestag gegen Damenfußball

Verbot für Schiedsrichter und Vereine - Es bleibt beim Endspielmodus wie bisher

Berlin. Mit einer felerlichen Totenehrung, in der er den verstorbenen Prälat Wolker als Gralshüter des deutschen Sports herausstellte, leitete Dr. Peco Bauwens den Bundestag des Deutschen Fußballbundes im Schöneberger Rathaus ein. Der Vizepräsident des DFB, Hans Huber (München), nahm zu den Vorfällen nach dem Meisterschaftsendspiel in Hannover Stellung, die am Vortage des Bundestages Gegenstand einer ausgedehnten Debatte im DFB-Beirat gewesen waren. Er teilte mit, daß der Beirat diese Angelegenheit bereinigt habe und verlas eine Erklärung des vor allem vom Westen angegriffenen Vorsitzenden des Südwestdeutschen Fußballverbandes, Karl Fahrbach, in der dieser die ihm zur Last gelegten Äußerungen richtigstellte.

Die Verlesung der Berichte und die einstimmig erfolgte Entlastung nahmen nur kurze Zeit in Anspruch; es gab kaum Wortmeldungen. Ebenso erfolgte bei nur vereinzelt Stimmhaltungen die Wiederwahl des geschlossenen Vorstandes.

Meisterschaftsendrunde wie bisher

Lebhaft wurde es auf dem Bundestag bei der Behandlung verschiedener Anträge. Das Spielsystem der deutschen Meisterschaft für Vertragsspieler bleibt unverändert auch für die Saison 55/56. Es wird also mit acht Mannschaften in zwei Vierergruppen nach Punkten gespielt, wobei sich die Zweitplatzierten in der letzten Saison qualifizieren müssen.

Der Antrag des DFB-Spielausschusses, wonach in Zukunft nur noch die Amateur-Landesmeister an den Endspielen um die deut-

sche Amateur-Meisterschaft teilnehmen dürfen und die Regionalverbände ihren Regionalmeister ermitteln, die einschließlich Berlins (Qualifikation) den deutschen Meister ausspielen, wurde angenommen.

Angenommen wurde auch der Antrag des Spielausschusses, den Pokalwettbewerb fortzusetzen, aber nur noch die regionalen Pokalsieger auf DFB-Ebene spielen zu lassen.

Keine Erweiterung auf 18 Vereine

Der süddeutsche Antrag, die erste Liga für die Saison 1956/57 auf achtzehn Vereine zu erhöhen, verfiel der Ablehnung. Vorher hatte es lebhaftes Debattieren über den westdeutschen Antrag gegeben, die Barsinghauser Beschlüsse, wonach die erste Amateur-Mannschaft der Vereine mit Vertragsfußball bis zur höchsten Klasse aufsteigen kann, auf-

zuheben. Auch ein Versuch des Westens, diese Ausnahme wenigstens für sein Verbandsgebiet zu genehmigen, scheiterte an der Haltung des Bundestages.

Dr. Lubers, der Vorsitzende des Fußballverbandes Niederrhein, setzte am Schluß der Tagung noch die Behandlung des Themas Damen-Fußball durch. Der DFB lehnt es ab, Damen-Fußball unter seine Regie zu nehmen und gestattet es dementsprechend seinen Vereinen nicht, derartige Abteilungen auszuheben und erlaubt auch nicht die Bereitstellung von Plätzen und Schiedsrichtern.

Der DFB-Bundestag 1956 findet im WFV-Heim zu Duisburg-Wedau statt.

„Fall Rappenberg“ nicht verhandelt

Berlin. Das Bundesgericht des DFB verhandelte den „Fall Rappenberg-Westfalia Herne“ nicht, wie vielfach angenommen worden war, am Wochenende in Berlin. Nach Eingang des telegraphischen Protestes von Westfalia Herne gegen das Urteil des Verbandsgerichtes des Westdeutschen Fußballverbandes lagen die Unterlagen noch nicht vor. Der Vorsitzende des DFB-Bundesgerichtes, Dr. Alfred Heynen (Hamburg), steht auf dem Standpunkt, daß er und sein Ausschuss zuerst ein gründliches Studium dieser Unterlagen vornehmen müßten, bevor überhaupt zu einer Verhandlung Stellung genommen werden kann.

Müller sticht „Jäger von Soest“

Über hundert Fechter am Start zum großen Degenturnier

Soest. Das mit mehr als 100 Fechtern aus 13 Nationen überaus gut besetzte Degenturnier um den „Jäger von Soest“ bescherte bereits am ersten Tag unter anderem die vorjährigen Endrundenteilnehmer, der Sieger von 1954, Paul Gnaier, Wolter (Luxemburg) und der langjährige deutsche Meister Krogel. In den beiden Vordrunden wurde erwartungsgemäß hart um den Aufstieg in die letzte Runde gekämpft. Hier mußten weitere Endrundenteilnehmer des Vorjahres mit Theisen (Luxemburg) und Losert ausscheiden, während sich als einziger noch Delaunoy (Belgien) zum zweiten Male in der Endrunde behaupten konnte.

Eine kleine Enttäuschung war in der Endrunde der deutsche Doppelmeister Günther Strathmann, der in hervorragender Manier durch die übrigen Runden gekommen war. Dagegen wuchs Dieter Fänger hier über sich hinaus und vermochte im entscheidenden Kampf dieser Runde dem bis dahin führenden Franzosen Müller eine Niederlage beizubringen, die einen Stiehkampf notwendig machte. In diesem Stiehkampf siegte allerdings die größere Routine des französischen Nationalfechters.

Die Ergebnisse: 1. Müller (Frankreich) nach Stiehkampf, 2. Fänger (Düsseldorf), 3. Kuypers (Holland), 4. Sandwall (Schweden), 5. Delaunoy (Belgien), 6. Haevel (Schweiz), 7. G. Strathmann (Isere/Loth), 8. van Achten (Belgien).

Den Degenländerkampf am Vorabend des Turniers um den Jäger von Soest gewannen die Belgier gegen die deutsche Nationalmannschaft mit 9:7 Siegen.

Galopprennen Horst-Emscher

1. R.: 1. Gefeder (H. Bollow), 2. Amazonas, Sieg 22, Platz 20. 2. R.: 1. Legende (Beesen), 2. Triola, Sieg 20, Platz 15, 51. Ew. 264, 3. R.: 1. Marconi (H. Hiller), 2. Bill, 3. Langschnabel, Sieg 72, Platz 20, 17, 34. Ew. 406, 4. R.: 1. Bandoska (Starosta), 2. Blysmus, 3. Orest, Sieg 34, Platz 12, 11, 15. Ew. 84, 5. R.: 1. Musikant (H. Bollow), 2. Bojar, 3. Agi, Sieg 37, Platz 14, 14, 14. Ew. 120, 6. R.: 1. Wildfang (H. Dünschede), 2. Meine Amsel, 3. Spirito, Sieg 33, Platz 17, 22, 14. Ew. 244, 7. R.: 1. Oberrhein (Lommatzsch), 2. Ostprinz, 3. Vogelfur, Sieg 111, Platz 20, 17, 18. Ew. 298.



Müller, Frankreich, der Sieger des Stiehkampfes, der Jäger des „Soester Jägers“.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Fischwarenkunde

Kreis Olpe. Die Kreishandwerkerschaft teilt mit: Die „Lehrkurse des Seefischmarktes Bremerhaven“ (staatlich und städtisch genehmigte Fachlehrgänge) führen folgende Kurse für Fischhändler, Fischverarbeiter und Fischbäcker durch: 8. bis 11. August Sonderkurs für LBE und folgende Kurse für Fischhändler: 15. bis 18. August, 29. August bis 1. September, 12. bis 15. September, 19. bis 22. September, 10. bis 13. Oktober und vom 17. bis 20. Oktober. Die Kurse bemühen sich, dem mit Fischen handelnden Lebensmittelkaufmann einen guten Überblick über alle für ihn wichtigen Fragen des Fischgeschäfts zu geben mit dem besonderen Ziel, ihm bei der Steigerung seines Umsatzes und Verdienstes zu helfen. Entsprechende Vorträge werden während der Kurse gehalten. Darüber hinaus machen Besichtigungen der modernen Schnell-dampfer-Verkehrsanlage Columbusbahnhof, eine Bootsfahrt auf See sowie schöne Stunden im Kreise der Berufskollegen den Kursus zu einem erholsamen Erlebnis. Die Lehrgänge sind einschließlich Hotelunterkunft und Beköstigung kostenfrei. — Anfragen und Anmeldungen sind an die Bremerhavener Firmen oder an den Verbandsdienst des Seefischmarktes Bremerhaven e. V., Bremerhaven-Fischereihafen zu richten.

Totenglocke

Wenden. Im 70. Lebensjahr verstarb am 28. Juli die Witwe Elisabeth Wurm geb. Stahl. R. i. p.

An Hundem und Lenne

Vier Schwerverletzte

Bilstein. Am 28. Juli fuhr ein holländischer Pkw auf der Hauptstraße gegen einen Lichtmast. Vier Insassen wurden schwer verletzt. Am Fahrzeug entstand leichter Sachschaden.

Gemeinderat tagt

Bilstein. Ueber die Inangriffnahme des Schulneubaus und die damit zusammenhängenden Fragen will der Kirchliche Gemeinderat beschließen. Er kommt am Donnerstag um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Vente zusammen. Weiter soll die Durchführung forstwirtschaftlicher Maßnahmen und über die Aufnahme eines Darlehns für den Bau des Pumpenhauses in Bilstein gesprochen werden.

Grevenbrück. Am 28. Juli fuhr auf der Johannesstraße zwei Pkw zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Älteste Einwohnerin gestorben

Grevenbrück. Im Alter von fast 100 Jahren starb die älteste Einwohnerin der Gemeinde Grevenbrück, die Witwe Maria Dreier geb. Schneider, wohnhaft Pettenstraße. Sie hat noch in ihrer 70-jährigen Jugend unter dem Kienspan gesessen und als Kind die Eröffnung der Eisenbahnstation Grevenbrück erlebt. Recht interessant war bis in ihr hohes Alter hinein von vergangenen Zeiten zu erzählen. Die Verstorbene möge nunmehr ruhen in Gottes h. Frieden!

Maumke. Am 29. Juli stieß ein Lkw beim Zurücksetzen gegen einen haltenden Kombiwagen.

Elpe. Am 28. Juli verstarb Gerhard Kappe im blühenden Alter von 23 Jahren infolge eines tragischen Unglücksfalles. R. i. p.

Versammlung der Waldbesitzer

Altenhundem. Auf Anregung mehrerer Waldbesitzer wurde zur Beantwortung eines beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens auf Grund der Flurbereinigungsgesetzes für Freitag, den 5.

August, um 20 Uhr eine Zusammenkunft im Gasthof Max Cordes anberaumt. Auch die Waldbesitzer von Meggen, Halberbracht und Stöppel sind seitens des Forstamtes Altenhundem zu dieser Versammlung eingeladen, da das Waldgebiet um die Kühle in das Verfahren einbezogen werden soll. Außerdem können alle Waldbesitzer teilnehmen, die in der Gemarkung Waldbesitz haben.

Altenhundem. Das Straßenbauamt läßt zur Zeit eine Oberflächenbehandlung der Straße von Altenhundem von der Eisenbahnüberfahrt bei Gärtnerei Kremer nach Kickenbach durchführen. Die Arbeiten werden von der Straßenbaufirma Frede in Grevenbrück vorgenommen.

Sprechstunden für Versehrte

Meggen. Am Mittwoch hält von 18—21 Uhr in der Gaststätte Heinemann der Bezirksgeschäftsführer des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Willi Ehlscheid, Sprechstunden für die Ortsgruppen Albaum, Altenhundem, Grevenbrück, Langenei und Meggen in allen Renten- und

Versorgungsangelegenheiten ab. Mitzubringen sind alle notwendigen Unterlagen.

Herbsttagung des St. Hedwigswerkes

Meggen. Die Herbsttagung des St. Hedwigswerkes für das Dekanat Elspe, verbunden mit dem Dekanatsfest der St. Hedwigskirche findet in der zweiten Hälfte des Monats Oktober hier statt. Vorgesehen sind eine Vorstands- und Delegiertentagung, ein ostdeutscher Gottesdienst, am Nachmittag eine Glaubens- und Treuekundgebung im großen Jugendheimsaal und als Abschluß ein großer ostdeutscher Heimatabend unter Mitwirkung der Jugendgruppen und Solisten, zu dem auch die einheimische Bevölkerung eingeladen wird. Diözesanpräses Pfarrer Trennert wird. Diözesanpräses Pfarrer Trennert und Flüchtlinge sprechen.

Bamenohl. In der scharfen Kurve zwischen Bamenohl und Fennentrop, die schon so vielen Fahrern zum Verhängnis geworden ist, wurde ein Motorradfahrer vom Kotflügel eines Lkw-Anhängers erfaßt. Der Motorradfahrer erlitt schwere Hand- und Beinverletzungen. Er wurde dem Krankenhaus in Attendorn zugeführt.

Einsparungen bei der Verwaltung

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung

Olpe. Um Mißverständnisse zu vermeiden sei gleich zu Beginn gesagt, daß die Untersuchungen der „Kommunalen Gemeinschaftsstelle zur Verwaltungsvereinfachung“, die seit 1948 in Köln-Marienburg sitzt, nicht in allen Teilen für jede Stadtverwaltung zuzutreffen brauchen. Immerhin sind sie recht aufschlußreich und können sicherlich manche Anregungen geben. Mit Hilfe von Arbeitsuntersuchungen wurden nämlich mittlere Bearbeitungszeiten errechnet, die als Grundlage für die Verteilung von Arbeitskräften in den Verwaltungen dienen sollen.

Für die Erstellung eines Führerscheins benötigt nach den Angaben der „Kommunalen Gemeinschaftsstelle zur Verwaltungsvereinfachung“ normalerweise ein Behördenangestellter 45 Minuten Arbeitszeit, für die Entziehung der Fahrerlaubnis 102 Minuten. Die Ausstellung eines Passes dauert im Durchschnitt 40 Minuten. Als mittlere Bearbeitungszeiten wurden für die amtliche Eintragung und Aushändigung aller Unterlagen für eine Eheschließung 104 Minuten ermittelt. Die Beurkundung einer Geburt nimmt 72 Minuten in Anspruch und ein Sterbefall würde einen Behördenangestellten 91 Minuten beschäftigen.

Die „Kommunale Gemeinschaftsstelle zur Verwaltungsvereinfachung“ denkt

weniger daran, auf Grund der Ermittlungen Entlassungen zu empfehlen, als vielmehr weitere Einstellungen, die wegen der dauernden Zuweisung neuer Auftragsangelegenheiten an die Städte sonst unvermeidlich wären, zu verhindern. So entnehmen wir einem Bericht der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß die Stadtverwaltung Wuppertal seit Monaten keine Schreibkraft neu eingestellt hat, da sie auf Grund des von ihrer Organisationsabteilung ausgearbeiteten „Gutachtens über die Leistungsermittlung von Schreibkräften“ zu einer neuen Verteilung der Stenotypistinnen kam. Folgende Mittelwerte wurden für sie errechnet: Eine Schreibkraft ist täglich etwa 68 Minuten damit beschäftigt, das Stenogramm aufzunehmen, 80 Minuten benötigt sie für allgemeine Büroarbeiten. Während der übrigen Zeit tippt sie rund 30 000 Anschläge oder etwa 12 Seiten vom Format DIN A 4.

Die „Kommunale Gemeinschaftsstelle zur Verwaltungsvereinfachung“ will nicht mit der Stoppuhr hinter den Beamten und Angestellten stehen, sondern den Verwaltungsapparat auf Einsparungsmöglichkeiten untersuchen. Sie ist auf vielen Gebieten tätig. So wird jetzt beispielsweise gemeinsam von Verwaltungs- und Baufachleuten ein Gutachten über den Bau von Verwaltungshäusern ausgearbeitet.

Zusammenprall mit Kettenreaktion

Plettenberg. Zwischen Pasel und Siesel fuhr ein Omnibus auf einen plötzlich bremsenden Lastkraftwagen auf und drückte diesen durch die Wucht des Zusammenpralls an einen zweiten an der Spitze fahrenden Lastkraftwagen. An allen drei Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Dr. Wolfschläger †

Menden. Aus Münster kommt die Nachricht, daß der frühere Direktor des Mendener Gymnasiums, Oberstudiendirektor a. D. Dr. Kaspar Wolfschläger in seinem letzten Wohnsitz verstorben ist. Kurz nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde er von der Provinzialhauptstadt an die Spitze des berühmten alten staatlichen Gymnasiums nach Münster berufen.

Diebstahlsserie

Herscheid. Eine Reihe von Diebstählen

ereignete sich in den letzten Tagen im Herscheider Gebiet. Aus der Wohnung Sassenberg in der Verse wurden 1000 DM entwendet, dem Anlieger Karl-Heinz Dunkel stahlen die unbekannten Täter die letzten zwei Enten, nachdem ihm erst vor einigen Wochen schon 14 Enten entwendet worden waren. Ferner verschwand eine Geldbörse aus dem Schuhgeschäft Bittner und dem Bauern Kohlhaage in der Hohlstraße wurden aus dem Keller Milch und Fingermilch entnommen.

Blitz tötete Kuh

Braam-Ostwennemar. Bei einem der letzten Gewitter hat ein hiesiger Landwirt eine gute Kuh durch Blitzschlag verloren. Wie Augenzeugen berichteten, rief der Blitz das Tier zuerst in die Höhe. Nach einigen taumelnden Schritten brach die Kuh auf der Weide zusammen. Trotz sofortiger Notschlachtung war das Fleisch nicht mehr brauchbar.

Rückblick auf das Bezirks-Jugendturnfest

Von 370 Wettkämpfern wurden in Saalhausen 323 Sieger

Kreis Olpe. Das Bezirksjugendturnfest in Saalhausen zeigte mit aller Deutlichkeit, daß die Turnvereine des Kreises Olpe einen Nachwuchs heranbilden, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Wenn von 370 Wettkämpfern 323 die erforderliche Punktzahl zum Siege erreichten, so ist das der Beweis dafür, daß die Turnvereine bei der Jugend des Kreises wieder volle Beachtung gefunden haben, und neben den Fußballvereinen, intensiv an der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend arbeiten.

An der Spitze der teilnehmenden Vereine stand der TV Attendorn mit 66 Wettkämpfern, es folgten TV Olpe mit 57, TV Fredeburg, der auch zum Turnbezirk Olpe gehört, mit 45, TV Saalhausen mit 41 und TV Langenei mit 31 Teilnehmern. Ferner waren noch vertreten die Turnvereine Grevenbrück, Maumke, Oberhundem, Bilstein, Gleidorf, Meggen, Silberg, Kirchhundem und Altenhundem.

Im Geräte-Zwölfkampf stellte der TV Attendorn die drei ersten Sieger, womit Attendorns Turnernachwuchs einen schlagenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbrachte. Im turnerischen Neunkampf kam der TV Olpe auf den ersten Platz. Es folgten die Turnvereine Saalhausen und Grevenbrück. Auf den weiteren Plätzen lagen noch einmal Olpe, Maumke, Langenei und Kirchhundem.

Im Leichtathletikkampf wurden ausgezeichnete Zeiten, Würfe und Sprungweiten erzielt, die in diesem Jahr im Kreisgebiet noch nicht erreicht wurden. Das beste Ergebnis erzielte Wolfgang Clemens (Olpe) im 100 Meter Lauf auf einer mittelmäßigen Bahn mit 11,4 Sekunden. Im leichtathletischen Drei-Kampf lag Langenei an erster Stelle, gefolgt von Olpe und Grevenbrück.

Im Jugend-Sechskampf, Jahrgang 37/38, lagen Gleidorf, Attendorn und Altenhundem vorn. Im leichtathletischen Dreikampf des gleichen Jahrganges lagen Grevenbrück, Attendorn und Langenei an der Spitze. An dem gemischten Sechskampf der Jugend Jahrgang 39/40 und dem leichtath-

letischen Dreikampf nahmen insgesamt 35 Wettkämpfer teil. Am stärksten waren die Schüler des Jahrganges 1941 bis 44 im Sechskampf mit insgesamt 87 Siegern vertreten.

Der gemischte Siebenkampf der Turnerinnenjugend blieb eine Domäne des TV Attendorn. Mit den zwei ersten Siegen, an dritter Stelle lag Fredeburg, war Attendorn in diesem Kampf insgesamt fünfmal erfolgreich. Im gemischten Sechskampf sah man Altenhundem, Olpe und Meggen auf den ersten Plätzen. Im gemischten Sechskampf des Jahrganges 39/40 führte Olpe vor Attendorn und Fredeburg. Bei den jüngsten Turnerinnen, Jahrgang 41 bis 44 im Sechskampf in dem insgesamt 78 Schülerinnen bestanden, lagen auf den ersten Plätzen Attendorn, Olpe und Fredeburg. Der TV Attendorn stellte hier mit 38 Siegerinnen fast 50 Prozent der Teilnehmerinnen in diesem Kampf. TV Olpe errang hier 23 Siege.

Man sieht an den Ergebnissen, daß der Schwerpunkt der turnerischen Erziehungsarbeit in den Städten Attendorn und Olpe liegt. Der Grund hierfür ist die Möglichkeit der Durchführung von Übungsstunden in Turnhallen, auch wenn diese bei weitem nicht den heutigen Anforderungen entsprechen. Die Hallen aber können auch in den Wintermonaten benutzt werden. Umso höher muß daher die Arbeit der ländlichen Vereine bewertet werden, wo es an Übungsstätten in den Wintermonaten fast gänzlich mangelt und man sich im Sommer mit Beihilfsstellen begnügen muß. Wenn also zur systematischen und erfolgreichen Körperschulung der Jugend im Kreis Olpe etwas getan werden soll, so ist die erste Voraussetzung dafür, der Bau von genügend Turnhallen. Dann können nicht nur die Turnvereine ihre Arbeit an der körperlichen Erziehung der Jugend auf noch breiterer Basis durchführen, sondern auch das immer wieder verlangte Schulturnen könnte dann endlich so durchgeführt werden, wie es für die Gesundheit der Jugend erforderlich ist.

Stadttheater und Stadthalle

Siegen. Rund drei Stunden dauerte die erste in öffentlicher Sitzung erfolgende Debatte der Stadtverordneten über die Gestaltung des Eintrachtgeländes mit dem Stadttheater, der Stadthalle und einem Restaurant und dem für dieses Projekt ausgeschriebenen Ideenwettbewerb. Der Wettbewerb soll bis zum 12. November 1955 befristet sein, so daß genügend Vorbereitungszeit bleibt, um im zeitigen Frühjahr 1956 mit dem Bau beginnen zu können. Die Stadtverordneten sprachen sich dafür aus, mit den Wettbewerbsunterlagen auch eine Mitteilung zu verschicken, in welcher die Bausumme mit etwa 3 Millionen DM angegeben ist. Aus allen Ausführungen klang heraus, daß die Wirtschaftlichkeit der Entwürfe eine entscheidende Rolle spielen wird.

„Aus dem Leben der Schule“

Siegen. Zum zweiten Male legt das Städtische Gymnasium einen Jahresbericht „Aus dem Leben der Schule“ vor. Oberstudiendirektor Dr. Frotscher verweist eingangs darauf, daß der Einzug in das neue Schulgebäude das bestimmende Ereignis des Jahres 1954/55 war und daß das Siegener Gymnasium sich als ein Musterbau erwiesen hat, der auch die Beachtung vieler auswärtiger Schulmänner fand. Der Jahresbericht stellt einen Aufsatz „Tradition und Auftrag“ von Studienrat Ewers in den Vordergrund. Ueber dieses Thema ist ausführlich auf der Gymnasialwoche ge-

sprochen worden, die anlässlich der Einweihung des Schulgebäudes stattfand und eine Reihe von Lehrervorträgen brachte. Das Schulfest, zusammen mit dem Mädchengymnasium, und die Musikische Woche im Januar 1955 waren weitere festliche Höhepunkte im Schulleben. In 24 Klassen wurden von 37 Lehrern 787 Schüler (Stichtag: 1. Februar) unterrichtet. Davon waren 601 evangelisch, 167 katholisch, 549 waren einheimische, 238 auswärtige Schüler. 19,8 Prozent waren Flüchtlinge. Bemerkenswert war, daß erstmals eine photographische Arbeitsgemeinschaft eingerichtet wurde; die Anmeldungen zu ihr waren so zahlreich, daß nur Schüler der Oberprima aufgenommen werden konnten. In Aufsätzen, die von der Schule verlangt waren, wurden u. a. folgende zeitnahe Themen behandelt: „Braucht Siegen eine Kulturhalle?“ (OHO), „Ist es wirklich selbstmörderische Humanität, wenn Westdeutschland die Flüchtlinge aus der Sowjetzone aufnimmt?“ (OIA), „Warum lesen wir eine Tageszeitung?“ (OHO). — Einige Schüleraufsätze wurden in den Jahresbericht abgedruckt, der auch den Lektüreplan, das Namensverzeichnis der Lehrer und Abiturienten, die Schulchronik und das Verzeichnis der Lehrbücher enthält.

Pkw bestohlen

Hennen. Bei einem abgestellten Wagen, der an der Gastwirtschaft „Kirchoff am Lehluf“ parkte, wurden von unbekannten Tätern Scheibenwischer und Antennen abmontiert.

Bei drückender Hitze

stellen sich nur allzuleicht Kopf-schmerzen und Benommenheit ein. 1-2 Tabletten Temagin helfen schnell und beleben durch ihren erfrischenden Effekt.

Temagin

10 Tabletten DM -.95 in allen Apotheken

Ab sofort sind wir unter der neuen Fernsprechnummer **Olpe 1401** zu erreichen.

Becker & Halbe, Baugeschäft

Kaufm. Lehrling

gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1556 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tüchtige, ehrliche

Hausgehilfin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Laura Dörre

Bergneustadt
Kölner Straße 208

2 Leerzimmer

Neubau Nähe Oberlyzeum, an Wasser, Zentralheizung, an alleinstehende, berufstätige Dame sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1555 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



Wünschen Sie einen wirklich guten Puder? Dann nehmen Sie „8 mal 4“-Körperpuder. Er desodoriert — er befreit also vom „störenden ETWAS“.

8 mal 4
KÖRPER
PUDER

Hausgehilfin

für halbe Tage gesucht.

Frau Carola Rölle

Olpe - Westfälische Str. 35

VW-Export

Baujahr 1951 preisgünstig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1552 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Lloyd L K 300

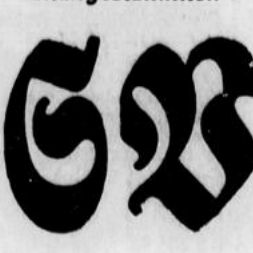
Baujahr 1953, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1554 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Wertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeile. Als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt“, dem altangestammten



Punktal-Rasierklängen

Bitte --
notieren Sie!
Unsere neuen Ruinnummern:
1455 und 1456
Städt. Sparkasse, Olpe

Täglich einige Minuten Pflege — und Ihre Haut dankt es Ihnen.
Kostenlose individuelle Beratung jeden Montag nachmittags von 4 bis 6 Uhr
Kosmetik-Institut
Ellen Schütze, ärztl. gepr. Dipl.-Kosm.
OLPE - Westfälische Straße 3

Ich kann unbehindert reden

„Früher hatte ich starke Hemmungen, wenn ich eine Rede halten mußte. Ich dachte dabei an mein künstliches Gebiß und fürchtete, daß es mir herausfallen würde, wenn ich richtig in Schwung kam. Folglich waren meine Reden unsicher und wirkten schwach. Das Klatschen war meist nur Höflichkeitseffekt. Durch die Kukident-Präparate habe ich meine Sicherheit, die ich früher hatte, wiedergefunden. Meine Zähne wirken wieder wie natürliche, und die Prothesen sitzen so fest, daß mir nichts mehr passieren kann, wenn mein Temperament mit mir durchgeht.“
So und ähnlich schreiben uns viele Zahnprothesenträger. Wenn Sie ein künstliches Gebiß tragen, aber Kukident noch nicht kennen, so kaufen Sie sich heute eine Probepackung Kukident-Reinigungs-Pulver für 50 Dpf. und eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM. Sie werden dann keinen Ärger mehr mit Ihrem künstlichen Gebiß haben. Die Kukident-Präparate sind überall erhältlich. Kukident-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt — nimmt **Kukident**



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 2. August
Olpe, Bilstein, Ahauer Staue, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 3. August
Olpe, Benolpe, Ahauer Staue, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene
DM 2,— für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal
DM 4,40 für Erwachsene, DM 2,20 für Kinder.

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 4. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorn 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene
DM 3,50 für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal
DM 7,70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.

Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.